Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 155. **Freitag den 6. Juli 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Für die Monate Juli, August und September kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mk. 50 Pf.**, frei ins Haus **2 Mk.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Ueber die Wohnungsnoth in Berlin wird mitgetheilt: In der Reichshauptstadt werden 152 493 Wohnungen benutzt, die nur ein heizbares Zimmer haben, davon sind 46 142 von 5 bis 9 Personen bewohnt; außerdem hausen über 100 000 Personen in Kellerwohnungen. Was wollen gegen dieses Wohnungselend vereinzelte Mißstände bei ländlichen Arbeiterwohnungen besagen?

Der Kaiser von Oesterreich feiert am 18. August seinen 70. Geburtstag. Zur Feier des Tages hat der Gemeinderath in Wien außer den bereits bewilligten 1,8 Millionen Kronen am Dienstag auf Antrag des Stadtraths noch 370 000 Kronen bewilligt.

Die von dem in Bern tagenden Kongreß des Weltpostvereins niedergesetzte Kommission zur Prüfung des Antrages der deutschen Delegation auf Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das fünfundzwanzigjährige Bestehen des Weltpostvereins nahm einstimmig den Antrag an. Das Denkmal soll in Bern errichtet und der Bundesrath mit der Ausführung betraut werden.

Den Vereinigten Staaten hat der französische Senat am Montag einstimmig den Dank Frankreichs anläßlich der Enthüllung des in Paris errichteten Denkmals Lafayettes ausgesprochen. Senatspräsident Deschanel hob die Einmüthigkeit der Kammer bei einem Votum hervor, welches eine jahrhundertalte Freundschaft besiegele.

In Französisch-Senegambien sind nach einem Telegramm der „Agence Havas" aus St. Louis am Senegal 5 Mitglieder der vom Blatte „Matin" behufs Feststellung einer Sahara-Bahnlinie entsandten Expedition Blanchet von Häuptlingen des Adrargebietes gefangen genommen worden.

Dem Khedive hat der Lordmayor von London am Dienstag in der Guildhall ein Frühstück gegeben, an welchem auch der Prinz von Wales theilnahm. Der Lordmayor sprach in der Begrüßungsrede die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Egypten und England unvermindert weiterbestehen und die Handelsbeziehungen immer stärker werden möchten. Der Khedive antwortete, er hoffe, daß durch seinen Besuch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Egypten und England bestätigt würden. — Am Mittwoch ist der Khedive nach dem Kontinent abgereist.

Bei einem Festmahl anläßlich der großen landwirthschaftlichen Ausstellung in Odense, der Hauptstadt der Insel Fünen, hielt der Kronprinz von Dänemark, dem während des Kuraufenthaltes des Königs in Deutschland die Regentschaft übertragen ist, eine Rede, in welcher er ausführte, es wäre des Königs größte Freude, zu erleben, daß die politischen Gegensätze sich ausgleichen zum Wohle des Vaterlandes. Mit den neuen Ministern, die als gute Patrioten anzusehen seien, gedenke der König die Steuern, welche die Landwirthschaft treffen, möglichst zu vermindern, und hoffe, daß das ganze Volk damit einverstanden sei. „Wir wollen heute alle versprechen," so schloß der Kronprinz, „jeder in seinem Kreise die Flammen zu löschen, welche allzu lange schon das Vaterland verheeren."

Einen Reorganisator der griechischen Armee hat der Kronprinz von Griechenland nach Athener Zeitungen bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin vergeblich zu gewinnen gesucht. Der Münchener „Allg. Ztg." wird auf Grund zuverlässiger Mittheilungen aus Deutschland über Athen bestätigt, daß Kronprinz Konstantin sich allerdings der Aufgabe unterzogen hätte, in der maßgebenden Stelle in Berlin den Wunsch auszusprechen, daß einem aktiven deutschen Offizier zur Uebernahme der Reorganisation Urlaub ertheilt werde. Dieser Antrag sei indeß endgiltig abgelehnt worden. Möglich wäre es hiernach noch, daß die griechische Militärverwaltung jetzt mit einem inaktiven deutschen Offizier in Privatunterhandlungen träte.

Gegen die neueste Russifizirungsmaßregel in Finnland erhebt der finnländische Senat Protest. Der Senat erklärt in einer Eingabe an den Zaren, daß er das kaiserliche Reskript betreffend die Einführung der russischen Sprache in Finnland, betreffend die Einschränkung der Versammlungsfreiheit und betreffend die Erlaubniß für die Russen, gewisse Arten von Handel, welche den Finnen verboten seien, zu betreiben, nicht veröffentlichen könne. Zugleich aber haben die Senatoren Charpentier (Finanzen), Gripenberg (Handel und Industrie), Schaumann (Militärwesen), Baron v. Troil (Ackerbau) und sieben Mitglieder des Departements Justiz und höchster Gerichtshof am Montag Demissionsgesuche eingereicht.

Eine pestverdächtige Erkrankung ist in Milas (Vilajet Aidin) vorgekommen. In Smyrna ereignete sich am Montag ein neuer Pestfall.

Der Ausstand der Straßenbahnangestellten in St. Louis in den Vereinigten Staaten ist nach mehrmonatlicher Dauer endlich beendet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli 1900.

— Se. Majestät der Kaiser hat mit dem Staatssekretär Grafen Bülow am Dienstag Morgen und Abends $^1/_2$10 Uhr konferirt, das erste Mal im Beisein des Staatssekretärs Tirpitz und der Chefs des Generalstabs der Armee und der Marine wie des Vertreters des Kriegsministeriums, Abends nach dem Vortrag des Chefs des Generalstabs der Armee. Auch am Mittwoch Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Bülow, der darauf nach Berlin zurückgekehrt ist. — Weiter wird aus Wilhelmshaven gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hat an Bord der Yacht „Hohenzollern" unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung um 7$^1/_2$ Uhr früh den hiesigen Hafen verlassen. Die auf der Rhede liegenden Schiffe und die Strandbatterie salutirten. S. M. „Hohenzollern" geht vorläufig nach Brunsbüttel.

— Nach dem „Lokalanz." wird der Kaiser die Nordlandreise alsbald antreten, aber stark abkürzen, so daß er die Inspektion des auslaufenden Chinageschwaders noch vornehmen kann. Daß der Kaiser in den nächsten Tagen die Nordlandreise anzutreten gedenkt, geht auch aus der Mittheilung des „Wolffschen Bureaus" aus Wilhelmshaven hervor, worin die Begleiter des Kaisers auf der Nordlandreise aufgezählt sind.

— Den Kaiser Wilhelm werden nach einer Wilhelmshavener Meldung folgende Herren auf der Nordlandsreise begleiten: Vize-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran, die Generale v. Kessel, v. Scholl, v. Moltke, Graf Hülsen-Häseler, Oberst Graf Moltke, Oberstleutnant v. Böhn, Kapitän Grumme, Generalarzt Dr. Leuthold, Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Graf Görtz, Fürst Philipp zu Eulenburg, Intendant v. Hülsen, Maler Salzmann und Professor Güßfeldt.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist Mittwoch Mittag von der Werft in Wilhelmshaven aus nach Homburg abgereist. Der Kaiser geleitete seine Gemahlin an die Bahn.

— Der Gesandte in Tokio Graf Leyden erhielt dem „Reichsanzeiger" zufolge den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

— Der Chef des Militärkabinets Generaladjutant General der Infanterie von Hahnke unterbrach seinen Urlaub und kehrte nach Berlin zurück anläßlich der zu errichtenden gemischten Brigade aus Freiwilligen des Landheeres, welche nach China zu gehen bestimmt ist.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister Graf v. Bülow ist heute von Wilhelmshaven nach Berlin zurückgereist.

— Der Staatssekretär des Reichspostamtes von Podbielski ist aus Bern wieder hier eingetroffen.

— Der Minister des Innern Freiherr von Rheinbaben trat gestern Abend eine kurze Dienstreise an und wird sich zunächst nach Arnsberg begeben, um an Ort und Stelle Erhebungen und Besprechungen wegen

---

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Walter springt aus dem Wagen, während Frau Vanderbeck versucht, den Riß in ihrem Kleide zusammenzustecken. Es will nicht gehen.

„Herr Alsen, darf ich Sie mit meinem Packetchen beladen?" ruft sie lächelnd. „Ich muß mein Kleid mit beiden Händen zusammenhalten, damit man den Schaden nicht bemerkt."

Sie nimmt mehrere größere und kleinere Packete von dem Rücksitz des Wagens und legt sie in Walters bereitwilligst ausgestreckte Arme. Dann springt sie mit vollendeter, für ihre Fülle ungewöhnlicher Grazie aus dem Wagen.

„Sie können warten, um Herrn Alsen zurückzufahren!" wendet sie sich an den Kutscher und beharrt in liebenswürdigster Weise bei ihrem Wunsche, trotz des jungen Mannes Widerspruch.

Frau Vanderbeck zieht an der Glocke. Ein schwarzer Diener öffnet. Die Dame geht voran in das Empfangszimmer; Walter folgt ihr mit den Packeten.

„Bitte, setzen Sie sich, Herr Alsen," sagt Frau Vanderbeck lächelnd. „Ich werde meinen Gemahl von Ihrem Hiersein benachrichtigen."

Damit verläßt sie, Alsen freundlich zunickend, das Zimmer.

Dieser entledigt sich seiner Packete, zieht seine Handschuhe aus und beginnt, sich in dem elegant ausgestatteten Empfangssalon umzusehen. Einige werthvolle Aquarelle fesseln sofort seine Aufmerksamkeit.

Da öffnet sich die Thür, und ein Herr tritt ein — kein Invalide, wie Walter vermuthet, sondern ein kräftiger Mann von anscheinend bester Gesundheit.

Der junge Mann verneigt sich, — der ältere desgleichen.

Kleine Pause.

„Wollen Sie sich nicht setzen!" bemerkt der ältere Herr nach einer Weile, während welcher er sein Gegenüber scharf fixirt hat.

Walter folgt der Aufforderung, sich im Stillen wundernd, warum Frau Vanderbeck sich nicht blicken läßt.

„Wie Sie wohl bereits wissen," beginnt er endlich, da der andere ihn noch immer eigenthümlich aufmerksam anblickt, „bin ich auf Veranlassung der Frau Vanderbeck hier, um —" er greift in die Ueberrocktasche — „Mein Gott!"

Wie elektrisirt springt er auf. Sein Gesicht ist geisterbleich, große Tropfen perlen auf seiner Stirn.

Beschwichtigend legt der andere die Hand auf die Schulter des jungen Mannes.

„Regen Sie sich nicht auf, mein Freund!" sagt er sanft. „Setzen Sie sich wieder, und theilen Sie mir ruhig mit, was Sie mir zu sagen haben."

Doch Walter achtet nicht auf ihn. In größter Erregung eilt er an's Fenster. Das Coupee, welches ihn nach Hause bringen sollte, ist fort.

Einige Augenblicke ist er völlig sprachlos. Seine zornig funkelnden Augen blicken hastig nach rechts und links die Straße hinunter. Dann ergreift er Hut und Handschuhe und eilt zur Thür.

Dr. Wesselhoff, der in dem jungen Manne den ihm gestern angemeldeten Patienten vermuthet, vertritt ihm höflich, aber bestimmt den Weg.

„Mein junger Freund," bemerkt er in beruhigendem Tone, während er fest in Walters Augen blickt, „was ist Ihnen?"

„Ich bin bestohlen worden!" stöhnt dieser auf.

„So, so. — Bitte, erklären Sie sich deutlicher!"

Zornig blitzen Walters Augen den anderen an.

„Mich erklären! — Wozu? — Man hat mich bestohlen, und ich muß fast annehmen, daß Sie mit im Komplott sind, mein Herr!"

„Sie täuschen sich, mein Freund," erwidert der Arzt mit einer abwehrenden Handbewegung. „Ich möchte Sie nochmals bitten, sich mir mitzutheilen."

Das Wesen des Mannes hat etwas so vertrauenerweckendes, daß Walter kurz die ganze Diamanten-Angelegenheit erzählt.

Das ganze entspricht völlig dem Zustande des Sohnes der alten Dame, welche gestern Nachmittag bei ihm war. Auch hat sein Diener ihm soeben eine Visitenkarte mit dem Namen „Franz Lorenz Vanderbeck" überreicht, und der junge Mann sagt selbst, Frau Vanderbeck habe ihn hergebracht! Für den Arzt unterliegt es nun keinen Zweifel mehr: Er hat einen höchst interessanten Patienten vor sich — einen originellen, einzig dastehenden Fall von Monomanie.

Mit steigendem Interesse beobachtet er den jungen Mann.

„Wie heißen Sie?" fragt er liebevoll.

„Walter Alsen. Ich bin der Sohn des Juweliers John Alsen."

Dr. Wesselhoff hat sein ganzes Leben seiner Wissenschaft geweiht. Er hat nicht viel Zeit gefunden, sich um Diamanten und Juweliere zu kümmern, und weiß deshalb auch nicht, ob ein Juwelier dieses Namens in Newyork existirt. Doch nimmt er fest an, daß der Name „Alsen" eine fixe Idee des jungen Mannes ist, daß er vielmehr „Oliver" heißt, wie die Dame, die ihn gestern besuchte. Hatte dieselbe nicht auch gesagt, daß ihr armer Sohn sich manchmal falsche Namen beilegt?

Er denkt einige Augenblicke nach, wie er den neuen Patienten behandeln soll. Am besten durch Nachgiebigkeit, durch scheinbares Eingehen auf seine Ideen.

„Ich bedauere sehr, daß Sie solche Unannehmlichkeiten hatten," beginnt er in seiner ruhigen, sanften Weise. „Sie scheinen das Opfer eines geschickt eingefädelten Betrugs zu sein. Was gedenken Sie zunächst zu thun?"

Walter Alsen ahnt nicht, daß das Netz der Intrigue und des Betruges, in welches man ihn gesponnen, sich immer fester zusammenzieht. Arglos erwidert er:

„Natürlich den Diebstahl anzeigen."

„Aha!" denkt Dr. Wesselhoff, es stimmt alles! Laut sagt er:

„Gewiß, gewiß, das wäre das Rathsamste, Herr — Alsen. Ich werde mit Ihnen gehen. Kommen Sie!"

Und er öffnet eine Thür gegenüber derjenigen, durch welche Walter vorhin eingetreten war.

Völlig arglos überschreitet dieser die Schwelle. Sofort schließt sich hinter ihm die Thür und ein schwerer Riegel wird von außen zugeschoben.

Ein Schrei der Entrüstung springt von Walters Lippen. Abermals kommt ihm der Gedanke, daß der Mann da ein Komplize jenes Weibes sei. (Fortsetzung folgt.)

der schon seit längerer Zeit schwebenden Frage der Theilung des Regierungsbezirks Arnsberg abzuhalten. Der Minister gedenkt dann einige Tage in Düsseldorf zuzubringen und dort den Musteraufführungen Schiller'scher Dramen beizuwohnen, welche die Düsseldorfer Goethe-Gesellschaft, deren Ehrenmitglied Freiherr von Rheinbaben ist, veranstaltet. Danach wird der Minister nach Berlin zurückkehren und am 15. seinen Erholungsurlaub antreten, den er bekanntlich in London verleben will.

— Finanzminister Dr. von Miquel leidet seit einigen Tagen an heftigem Zahnschmerz. Aus diesem Grunde hat der Minister den Antritt der Urlaubsreise verschoben.

— Nach Meldungen aus Paris ließ Präsident Loubet der deutschen Regierung sein Beileid anläßlich des Brandunglücks in Newyork aussprechen.

— Nachdem Ministerialdirektor Dr. Kügler die Annahme des im hangetragenen Postens des Unterstaatssekretärs abgelehnt hat, ist der Geheime Ober-Regierungsrath Wever zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ernannt worden.

— Bergassessor Wonneberg in Palmnicken ist zum Bergwerks-Direktor bei dem königlichen Bernsteinwerke ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche und das Gesetz betreffend die Bekämpfung der gemeingefährlichen Krankheiten vom 30. Juni 1900.

— Die Nachricht von der Entlassung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, von Liebert, bestätigt sich vorläufig nicht. Dieser befindet sich zur Zeit auf der Rückreise nach Deutschland. Erst nachdem er Rücksprache mit dem neuen Direktor der Kolonialabtheilung Dr. Stübel genommen haben wird, wird es sich entscheiden, ob er im Amte bleibt.

Breslau, 3. Juli. In Anwesenheit des Kultusministers fand Donnerstag die feierliche Einweihung des königlichen Observatoriums auf der Schneekoppe statt. Am Freitag trifft der Kultusminister zur Besichtigung verschiedener medizinischer und namentlich klinischer Institute der Universität hier ein.

Leipzig, 2. Juli. Im Elberfelder Militärbefreiungs-Prozesse erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der von Dr. Ziel und Gastwirth Ott gegen das verurtheilende Erkenntniß des Landgerichts Elberfeld vom 2. April d. Js. eingelegten Revision.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Großes Aufsehen erregt die gegen eine große Anzahl Studenten der technischen Hochschule in Darmstadt wegen Ausschreitungen bei der Gutenbergfeier in Mainz eingeleitete Disziplinaruntersuchung. Auch einige höhere Persönlichkeiten sind dabei betheiligt. Der Geheime Regierungsrath Best leitet die Untersuchung.

Wipperfürth, 4. Juli. Im Beisein des Ministers des Innern Frhrn. v. Rheinbaben und zahlreicher Ehrengäste fand heute die Legung des Schlußsteins der Lingesethalsperre statt. Der Erbauer Professor Intze begrüßte den Minister mit einer Ansprache, in der er der Staatsregierung und dem Minister für die Unterstützung des Werkes dankte. Minister Frhr. v. Rheinbaben hob in seiner Erwiderung die verdienstliche Thätigkeit der Wupperthalsperren-Genossenschaft, sowie die des Professors Intze hervor und brachte ein Hoch auf beide aus.

Die Wirren in China.

Den Trinkspruch bei dem Festmahl nach dem Stapellauf des „Wittelsbach“ schloß der Kaiser mit einem Hurrah für den Prinzen Rupprecht von Bayern. Diese Weltpolitiks-Rede des Kaisers wird ebenfalls viel besprochen werden. Selbst das freisinnige „Berliner Tageblatt“ feiert die neue Proklamirung der Weltpolitik und giebt der Hoffnung Ausdruck, „daß der große Moment bei uns nicht auf ein kleines Geschlecht stoße.“

In der Besprechung der Rede Kaiser Wilhelms bei der Besichtigung des Expeditionskorps nach China sagt das Wiener „Fremdenblatt“, der Kaiser werde nunmehr auf einer imponirenden Anzahl deutscher Truppen, die in Peking einrücken werden, bestehen, damit die chinesische Regierung und das Volk die Macht des deutschen Reiches vollauf erkennen lernen und wissen, mit wem sie anbinden, wenn sie sich an ihm vergreifen. Die „Neue Freie Presse“ führt aus, der Kaiser spreche zu seinen Soldaten, aber nicht für sie allein, sondern für die ganze Welt. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ betont, Zorn und Schmerz konnten Kaiser Wilhelm nicht von dem festgehaltenen Wege der Politik des Reiches abbringen, die Solidarität aller Völker den fanatisirten Instinkten der chinesischen Massen gegenüberzustellen. — Die Wiener „Deutsche Zeitung“ schreibt, Kaiser Wilhelm betone, daß an dem Vollzug des Strafgerichtes über China alle Mächte betheiligt sein sollen. — Der Pariser „Figaro“ sagt über die Rede des Kaisers Wilhelm, die Rede habe auch in Frankreich starken Widerhall gefunden. Der Kaiser habe jene Sprache geführt, welcher Frankreich immer Beifall zollen werde; er habe, wie schon so oft, auch diesmal den richtigen beredten Ton angeschlagen. Wenn man die Ansprache im einzelnen prüfe, sehe man, daß sie von politischem Geiste allerersten Ranges erfüllt sei. Kaiser Wilhelm habe die Soldaten daran erinnert, daß sie mit Russen, Engländern und Franzosen für die Sache der Zivilisation und des Christenthums kämpfen würden. Diese patriotischen Worte, angesichts derer alle Meinungsverschiedenheiten verschwänden, müsse man rückhaltslos bewundern. „Matin“ erklärt, die Ansprache des Kaisers gebe in beredter Weise dem Gefühle der Solidarität Ausdruck, das angesichts der gemeinsam erlittenen Unbilden die Herzen der Europäer erfülle. Das Blatt meint, der Sinn der Rede gehe dahin, daß nicht die Fahne einer einzelnen Macht, sondern die von ganz Europa, welches sich zu demselben Werke der Menschlichkeit und Zivilisation vereinigt habe, von den Mauern Pekings flattern müsse. „Lanterne“ sagt, es sei unmöglich, sich klarer und deutlicher auszusprechen. Solche Erklärung komme ungefähr einer Kriegserklärung gleich. — In einer Besprechung der Rede Kaiser Wilhelms in Wilhelmshaven sagt die Londoner „Daily Expreß“: Der Kaiser habe in seiner Rede die Gedanken aller zivilisirten Nationen zum Ausdruck gebracht. Durch den Tod des Gesandten von Ketteler sei der Kaiser in den Vordergrund gestellt worden. Alle Mächte erkennen an, daß im jetzigen Augenblicke ein völlig freundschaftliches Zusammenhalten nothwendig sei für eine Sache, bei welcher alle Mächte in gleicher Weise interessirt seien. „Daily Telegraph“ führt aus, die Rede des Kaisers beweise, daß von deutscher Seite keine Gebietserweiterung als Kompensation geplant werde, wodurch eine Auftheilung Chinas beschleunigt würde. Der Tod des Gesandten von Ketteler gebe allerdings Deutschland das Recht, eine hervorragende Rolle zu spielen. Alle Londoner Blätter nehmen die Stellen der Rede des Kaisers beifällig auf, aus welchen hervorgeht, daß Deutschland einträchtig mit den übrigen Mächten vorgehen wird und glauben ferner, daß die Wärme der Gefühle des Kaisees auf das europäische Konzert einen stimmulirenden Einfluß ausüben werde.

Die Petersburger Blätter sprechen sich heute einstimmig für ein energisches Vorgehen gegen China aus. Besonders bemerkenswerth erscheint ein Artikel der „Nowoje Wremja“. Das Blatt meint, eine Truppenabtheilung der vereinigten Mächte müsse sofort nach Peking marschiren, um wenn möglich, die dort befindlichen Europäer noch zu retten, sobald genügend Streitkräfte für eine erfolgreiche Durchführung dieses Unternehmens gesammelt seien. Letzterer Vorbehalt sei zu machen, da bei der jetzigen Lage der Dinge für die internationale Truppenabtheilung auch ein kleiner Mißerfolg sehr gefährlich sei. Das Blatt verwirft den Vorschlag der Konsuln, die Gräber der Kaiserfamilie bei Peking zu zerstören. Dies könnte die Folge haben, daß die ganze 400 000 Millionen betragende Bevölkerung Chinas in Bewegung gebracht und vor allem in der Mandschurei eine Bewegung verursacht würde, weil dorther die herrschende Dynastie stammt. Dort aber sei die Ruhe im Interesse des russischen Reiches wichtig.

Von den Aeußerungen der deutschen Blätter zur Chinesenfrage geben wir weiter folgende wieder. Die nationalliberale, aber nach links neigende „Nationalztg.“ schreibt: Die Regierung darf sich nicht fortreißen lassen von der hier und da, übrigens nur vereinzelt sich zeigenden Neigung, die für das deutsche Reich aus den ostasiatischen Ereignissen hervorgehende politische Aufgabe ins Grenzenlose zu steigern: „Die Ermordung des Gesandten v. Ketteler inmitten eines von früherer Kultur zu halber Barbarei herabgesunkenen Volkes, so führt das Blatt weiter aus, war ein Verbrechen, und als solches muß es bestraft werden; der Vergleich mit der Herausforderung eines Kulturvolkes durch ein anderes aber muß ausgeschlossen bleiben, und damit alle Folgerungen, welche sich aus einem derartigen unstatthaften Vergleiche ergeben könnten. Die anderen in Peking vertretenen Mächte haben ähnliche, gegen sie begangene Verbrechen, vielleicht sogar ganz ebenso schwere, wie Deutschland, zu bestrafen. Bleiben wir also innerhalb der gemeinsamen Aktion, namentlich auch was den Antheil an Opfern betrifft, welche die einzelnen Mächte nothwendigerweise zu bringen haben. Nicht die Geldfrage ist es, die in erster Reihe zum Maßhalten mahnt; viel gewichtiger als die Geldfrage, ist die Rücksicht, nicht mehr deutsches Blut zu opfern, als unerläßlich ist, und die politische Nothwendigkeit, mit unserer Aktion innerhalb der Schranken zu bleiben, welche unserem Interesse in Ostasien entsprechen.“ — „Mit Besorgniß und Unbehagen“, so schreibt der nationalliberale „Hannov. Cour.“, „verfolgen weite Kreise, darunter auch solche, die sich mit Recht national nennen, das deutsche Eingreifen im fernen Osten“. Aus einem Brief aus seinem Leserkreise theilt das Blatt das folgende mit: „Der politischen Leiter der sogenannten Kulturvölker scheint sich ein Taumel bemächtigt zu haben infolge des grandiosen gemeinsamen Vorgehens der Kulturmächte, und sie legen sich die Frage nicht ernsthaft genug vor, ob Tausende unserer Landeskinder nicht vielleicht nutzlos geopfert werden und ob wir nicht die chinesische Gefahr erst hervorrufen werden. Der praktische Handels- und Gewerbestand sieht die Sache mit ganz anderen Augen an, er sieht mühsam angeknüpfte Beziehungen auf Generationen gefährdet und vielleicht gänzlich gestört und erblickt in dem Kriege in erster Linie nur eine Fortsetzung des unglücklichen Bestrebens, den Chinesen mit Feuer und Schwert unsere Religion aufzudrängen. . . Unsere vaterländischen und wirthschaftlichen Interessen, für die heute und immer Väter und Söhne willig zu den Waffen greifen würden, werden durch diese Kämpfe nur geschädigt, und daß die ganze Diplomatie in China von den Ereignissen sich so überrumpeln lassen konnte, spricht nicht sehr für ihr Verständniß der Interessen des Volkes.“ Der „Hann. Cour.“ selbst steht nicht ganz auf diesem Standpunkt, verlangt aber, daß die Regierung ein für alle Mal bündig erklärt, „daß sie sich in ihrem Vorgehen in Ostasien nicht etwa von dem Bestreben leiten läßt, es anderen Mächten, deren kraftvollem Auftreten in China geringere Schwierigkeiten entgegenstehen, gleichzuthun, und daß sie nicht der glänzenden, aber werthlosen Idee einer Solidarität der Kulturmächte die Interessen des Reiches und das Blut seiner Söhne opfert.“

Es ist zu konstatiren, daß die ganze deutsche Pesse die Verhältnisse sehr ruhig und besonnen ansieht und auffordert, die Bedeutung und den Werth von China nicht zu überschätzen und zu erwägen, inwieweit das Einsetzen von kostbaren Menschenleben deutscherseits im Verhältniß steht zu dem Werth, den China für uns hat. Auf das Einvernehmen mit anderen Mächten wird unbedingter Werth gelegt. Allseitig wird auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß Deutschland mit Kiautschou und der Provinz Shantung schon genug „Platz an der Sonne“ genießt und unter allen Umständen von weiteren territorialen Ansprüchen abgesehen werden muß. So sagt auch die „Krzztg.“: Unsere territorialen Interessen gehen über Deutsch-Shantung nicht hinaus. Unter keinen Umständen sei es die Aufgabe Deutschlands, in einem Konflikt der Mächte über die chinesische Frage mitzuthun. „Sollte dies Unglück der Welt nicht erspart werden, so ist unsere Stellung die der bewaffneten Neutralität, gestützt auf unsere Position in Kiautschou und Shantung.“

Nach der „Nationalztg.“ ist bis jetzt weder innerhalb der Regierung die Einberufung des Reichstags beabsichtigt, noch sind im Reichstagsbureau irgendwelche Andeutungen eingegangen, daß eine außerordentliche Session bevorstände.

Die Entsendung weiterer Verstärkungen für China wird dem „Lokalanz.“ aus Kiel gemeldet: An die kaiserliche Werft ist die telegraphische Anfrage ergangen, wann die Panzerkreuzer „Kaiser“ und „Deutschland“ zur Indienststellung fertig sein können, um nach China zu gehen.

Eine ganze Division für China mobil zu machen, war, wie dem „Hamb. Corr.“ aus Berlin telegraphirt wird, amtlich in Erwägung gezogen worden. Gerüchtweise verlautete bereits, daß sie aus dem 1. ostpreußischen Armeekorps entnommen werden sollte.

Jedem Offizier des Truppentransports ist nach dem „Lokalanz.“ auf Veranlassung des Kaisers unmittelbar vor der Abreise aus Wilhelmshaven ein außerordentlicher Equipirungszuschuß von 500 Mk. ausgezahlt worden.

Die deutschen Gesammtverluste betragen nach den bisher vorliegenden amtlichen Meldungen: 3 Offiziere (Hellmann, Friedrich und Buchholz), 30 Mann todt, 7 Offiziere, 99 Mann verwundet. Davon entfallen auf die Kämpfe bei Taku 8 Todte und 14 Verwundete, Tientsin 13 Todte und 23 Verwundete und auf das Seymoursche Detachement 12 Todte und 62 Verwundete. — Die Zahl der Todten erhöht sich noch durch die ihren Verletzungen später erlegenen Verwundeten.

Heute wird über eine neue hohe Anerkennung der Bravour der deutschen Truppen aus Berlin berichtet: Der russische Kriegsminister General Kuropatkin hat dem deutschen Militärattaché in St. Petersburg folgendes Telegramm mitgetheilt, welches der russische Vizeadmiral Alexejew unter dem 3. d. Mts. aus Port Arthur an den russischen Kriegsminister gerichtet hat: „General Stoessel hat aus Taku, 30. Juni gemeldet: Während des gestrigen Kampfes trat deutsches Landungskorps, Offiziere und Mannschaften, unter unseren Befehl; ihr Verhalten war erhaben über jedes Lob; sie haben hervorragende Tapferkeit, gründliche Ausbildung, Umsicht und Manneszucht gezeigt. Das Landungskorps hat große Verluste erlitten. Ich erachte es für meine dienstliche Pflicht, von dem so überaus rühmlichen Verhalten der deutschen Truppen Euerer Exzellenz hiermit Meldung zu erstatten. gez. Alexejew.“

Neue Anerkennung, aber anscheinend leider auch neue schwere Verluste!

Ueber den in Rede stehenden Kampf hat nach Petersburger Meldung Vize-Admiral Alexejew am 30. Juni aus Taku an den Kriegsminister telegraphirt: General Stoessel meldet folgende Einzelheiten: Ich rekognoszirte am 27. Juni von 5 Uhr früh an mit einer Sotnie und zwei Kugelwerfern die Gegend nördlich vom östlichen Arsenal. Nachdem ich eine Werst vorgerückt war, wurde ich mit einem starken Feuer begrüßt; ich klärte hierauf mit vier Kompagnien auf, die über die Eisenbahnlinie vorrückten, die ganze Gegend vom Feinde besetzt fanden und auf dem Wall zwei Geschütze bemerkten. Nachdem ich nach ausländischen Landungstruppen geschickt hatte, eröffnete die zweite englische Batterie das Feuer. Von den Wällen, welche die Gegner besetzten, begann ein ununterbrochenes Schießen. Mit drei Kolonnen wurde der Angriff ausgeführt, um 3½ Uhr Nachm. war das Arsenal genommen. Sechs Mann todt, Regimentsarzt Rasumow und 45 Mann verwundet. An dem Kampfe nahm die ganze Abtheilung mit Ausnahme der Marinelandungskompagnie theil.

Also wieder ein Kampf um das große Arsenal bei Tientsin.

Der nach Ostafrika zur Ablösung des Kreuzers „Condor“ bestimmte Kreuzer „Bussard“ ist am Dienstag angewiesen worden, in Aden die Ordre entgegenzunehmen, ob er zur Verstärkung der deutschen Seekräfte nach Ostasien gehen soll.

Nach Absendung der ersten Division des I. Geschwaders nach China werden wir in Ostasien 4 Linienschiffe, den gepanzerten Kreuzer „Fürst Bismarck“, 3 große Kreuzer („Hertha“, „Hansa“, „Kaiserin Augusta“), drei kleine Kreuzer („Irene“, „Gefion“, „Hela“), 4 Kanonenboote („Jaguar“, „Iltis“, „Tiger“, „Lux“), also 15 Kriegsschiffe haben.

Die Haltung der deutschen Truppen bei den Kämpfen in China hat schon wiederholt Anerkennung gefunden. So hat der englische Admiral Seymour in seinem Bericht ausdrücklich betont, daß an der Eroberung des großen mit unermeßlichen Kriegsvorräthen angefüllten Arsenals oberhalb Tientsins beim Rückzuge gerade die deutschen Truppen hervorragenden Antheil hatten. Ebenso hat auch die Haltung des tapferen Kommandanten des „Iltis“ uneingeschränktes Lob von Seiten der Vertreter der übrigen Mächte geerntet und auch in folgender Depesche des Kontre-Admirals Bruce aus Taku Erwähnung gefunden: „Die Haltung des Kommandanten der „Algerine“ und die des deutschen Kapitäns Lans, des Kommandanten des „Iltis“, war großartig und erregte die Bewunderung der verbündeten Schiffsbesatzungen. Diese Anerkennung werde in der Heimath mit stolzer Freude vernommen, in die sich allerdings die Trauer um die erheblichen Verluste in den verschiedenen Kämpfen mischt.

Nach den „Berl. N. Nachrichten“ stößt Englands Vorschlag, daß Japan große Truppenmassen nach China werfen solle, bei Rußland auf Schwierigkeiten.

Bischof Anzer hatte in Berlin mehrfache Unterredungen mit dem Unterstaatssekretär v. Richthofen.

Chinesische Meldungen, die in Shanghai eingetroffen, besagen, daß kein Ausländer in Peking leben bleiben werde. Ein Kurier Sir Harts, welcher eine Botschaft vom 25. Juni nach Tientsin brachte, schilderte die Lage der englischen Gesandtschaft als schrecklich. Dieselbe sei mit Kranken und Verwundeten gefüllt; Getödtete lagen innerhalb und außerhalb des Gesandtschaftsgebäudes, Gefallene aller Nationen lagen durcheinander.

Das Konsularkorps hielt in Shanghai am 3. Juli eine Sitzung ab. Alle Vizekönige in den Jangtse-Provinzen halten

Frieden, nur der Gouverneur von Tschekiang zeigt eine fremdenfeindliche Gesinnung. In Shanghai herrscht Ruhe. Die Schutzwache wird täglich vermehrt.

In Petersburg wird amtlich die Zahl der von den Mächten gelandeten Truppen auf insgesammt 16000 geschätzt, von denen 10000 in Tientsin stehen. Diese reichen aber kaum aus, Tientsin zu halten. Die Admirale in Taku sind am Dienstag in einem Kriegsrath zu dem Beschluß gekommen, daß es unmöglich ist, ohne viel größere Streitkräfte Peking zu entsetzen. Es könne möglich sein, Tientsin zu halten; aber jedenfalls würden sie sich bemühen, Taku zu halten. Ein Beweis, wie bedroht auch die Lage der Truppen der Mächte ist. Die 10000 Mann fremde Truppen in Tientsin, haben die Chinesen nicht zurückgehalten, erneut zum Angriff vorzugehen. Unterhalb der Stadtmauer in Tientsin sind von ihnen Schanzgräben aufgeworfen worden, der Dampfer der Fremden wurde beschossen, Seymour soll verwundet sein.

Eine offiziöse Note der „Agence Havas“ erklärt es am Mittwoch für vollständig unrichtig, daß irgend eine Nachricht betreffend Ermordung des französischen Gesandten in Peking oder des Personals der Gesandtschaft daselbst direkt oder indirekt dem französischen Ministerium des Auswärtigen zugegangen sei.

Frankreich entsendet, wie der „Temps“ aus Toulon meldet, unverzüglich zwei neue, für Taku bestimmte Batterien. In Cherbourg, Brest und Rochefort werde ein neues Regiment Marine-Infanterie formirt, um nach China entsandt zu werden. Am Dienstag ist aus Toulon der Transportdampfer „Kolombo“ mit 825 Mann an Bord nach China in See gegangen.

Der italienische Panzerkreuzer „Pisani“ ist aus Neapel am Dienstag nach China abgegangen.

Gewitterschäden in der Provinz.

Durch Blitzschlag ist in der Provinz sehr viel Schaden bei dem letzten Gewitter angerichtet worden und auch mehrere Menschenleben vernichtet worden. In Brust bei Subkau, Kreis Dirschau, wurde Dienstag Abend 6 Uhr der Besitzer Tornier auf freiem Felde erschlagen. T. ein fleißiger Mann in den fünfziger Jahren, hinterläßt 5 minderjährige Kinder. In dem Dorfe Groß-Ellernitz bei Graudenz schlug der Blitz Dienstag Nacht in eine Kathe und zündete. Die Familie Mikowski, Vater, Mutter und zwei kleine Kinder, die durch den Blitz betäubt waren, sind in den Flammen umgekommen. In Abbau Koslinken bei Tuchel, 3 Kilometer von der Stadt entfernt, wurden 3 Gebäude des Besitzers Augustinski durch Blitzschlag in Brand gesetzt und eingeäschert. Zahlreiche Telegraphenstangen wurden zerschmettert. In Krojanten bei Konitz wurden am Montag Nachmittag 6 Uhr von 18 Arbeitern aus Krojanten, welche beim Grasmähen beschäftigt waren und unter einem Wagen Schutz gesucht hatten, durch einen Blitzstrahl 2 schwer und 11 leicht verletzt. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Die Pferde wurden getödtet. Bei zwei Arbeitern war die Taschenuhr durch den Blitz zerstört. Bei allen Verletzten zeigte sich auf dem Körper die typische baumartige Blitzfigur. Infolge des starken Schwefelgeruches hatten die meisten Erbrechen. Aerztliche Hilfe wurde den Kranken durch Herrn Dr. Arthur Müller aus Konitz zu Theil. In Mewischfelde bei Marienwerder wurden Wohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers Fr. Bekenhusen eingeäschert. Angetrunkene Bahnarbeiter störten die Rettungsarbeiten, den Vorarbeiter, der ihre Namen nannte, überfielen die Kerle und richteten ihn jämmerlich zu. Bei dem Gutsbesitzer Fibelkorn in Warmhof bei Marienwerder sollen mehrere Scheunen durch Blitzschlag abgebrannt sein. In Gr.-Waplitz (Kreis Stuhm) schlug der Blitz in den Schafstall des Herrn Grafen Sierakowski. Mit dem Stall, der in kurzer Zeit eingeäschert war, sollen 800 Schafe und 16 Kälber verbrannt sein. In Goldau bei Rosenberg entzündete der Blitz einen Schafstall, der vollständig niedergebrannt ist. Mehrere hundert Schafe sind mitverbrannt. Eine halbe Meile von Dirschau brannten Stall und Scheune, Herrn Hannemann-Vogelreif gehörend, ab. Bei Elbing sind die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Johann Schielke Ellerwald 1. Trift, des Besitzers Link in Pomehrendorf und eines Besitzers in Pr.-Mark niedergebrannt. Beim Besitzer Hermann Karsten-Einlage wurden 14 Rinder (7 Milchkühe und 7 Kälber), die auf freiem Felde an einem Drahtzaun standen, getödtet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 3000 Mk., ist aber zum Theil durch Versicherung gedeckt.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 5. Juli. (Stadtverordnetensitzung. Besitzwechsel.) In der gestern abgehaltenen, von 17 Mitgliedern besucht gewesenen Stadtverordnetensitzung, in welcher der Magistrat durch Herrn Bürgermeister Hartwich vertreten war, nahm die Versammlung von den Kassenrevisionsprotokollen pro Monate Mai und Juni sowie von der definitiven Anstellung des Invaliden Ferdinand Mohr als Vollziehungsbeamter und Rathhauskastellan Kenntniß. Die Vorlage betr. Vereinigung der bisher zum Gutsbezirk Amt Culmsee gehörigen großen Culmsee'er- und kleinen Mialkusz-Seen mit dem Stadtbezirk Culmsee wurde auf Antrag des Herrn Fabrikdirektors Berender bis zur nächsten Sitzung vertagt. Von der Amtsniederlegung des Herrn Beigeordneten, Bankdirektors Scharwenka, nahm die Versammlung Kenntniß und wählte zum Beigeodneten den Rathsherrn, Mühlengutsbesitzer Fiedler. Als Beihilfe zur Durchführung einer nothwendigen Badekur wurden dem Lehrer Herrn Budzynski 150 Mark bewilligt. — Ein fortwährender Besitzwechsel findet in unserer Stadt statt. So hat gestern Herr Kaufmann J. A. Laube, welcher bereits in der Culmerstraße ein Material-, Kolonial- und Delikateßwaarengeschäft, verbunden mit Gastwirthschaft, besitzt, das am Markt belegene Richard Alberty'sche Geschäft gleicher Branche für 40000 Mark käuflich erworben. Die Uebernahme findet am 15. d. Mts. statt.

Danzig, 4. Juli. (Ausfall der Flottenübungen.) Alle Flottenübungen in der Danziger Bucht, welche morgen beginnen und zehn Tage dauern sollten, fallen aus. Die drei Torpedoboote, welche Vormittag hier eintrafen, wurden Nachmittag telegraphisch auch nach Kiel zurückbeordert und gingen um 3 Uhr in See.

Aus der Provinz Posen, 3. Juli. (Enthüllung eines Bismarckdenkmals in Pudewitz.) Bei prächtigem Wetter und unter reger Betheiligung fand heute Nachmittag in Pudewitz in Gegenwart der Herren Regierungspräsidenten Krahmer, Landrath Steimer-Posen, der Spitzen der hiesigen staatlichen und städtischen Behörden, Vereine, Innungen und unter allgemeiner Theilnahme der deutschen Bevölkerung auch aus der Umgegend die Enthüllung des Bismarckdenkmals statt, das seine Aufstellung im Garten der evangelischen Schule gefunden hat. Von dem Bildhauer Bärwald geschaffen, stellt es den Kanzler in der historischen Kürassieruniform dar. Die Rechte trägt die Ratifikationsurkunde des Frankfurter Friedens, die linke Hand hält den Palasch. Die überlebensgroße Statue ruht auf einem Postament von Feldsteinen.

Samter, 2. Juli. (Auf dem Festmahle des Märkisch-Posener Bundesschießen) hielt Landrath Ramm eine Rede, in welcher er mitteilte, daß der Kaiser der Festgilde Samter zu ihrem 250jährigen Jubiläum einen goldenen Adler, am schwarz-weißen Bande zu tragen, verliehen habe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Juli 1900.

— (Von unserem Oberpräsidenten.) Aus Bad Kissingen wird dem „Ges.“ von einem Graudenzer Kurgaste berichtet, daß das Befinden unseres verehrten Herrn Oberpräsidenten von Goßler sich erfreulicherweise infolge des Kurgebrauches stetig bessert, sodaß baldige Hoffnung auf völlige Genesung vorhanden ist. Herr von Goßler sieht viel wohler aus als vor 2 Wochen, als ihn der Gewährsmann sah und sprach. Herr von Goßler fühlt sich selbst auch schon sehr frisch und gekräftigt.

— (Nach Freiwilligen für China) ist bereits bei den Truppentheilen der hiesigen Garnison von neuem Anfrage gehalten worden, diesmal zur Bildung der gemischten Brigade, die schleunigst nach China hinausgehen soll, um die Deutschland durch die Ermordung seines Gesandten widerfahrene Beleidigung zu rächen. Die Meldungen sind sehr zahlreich erfolgt. Auch Angehörige der Musikkapellen haben sich gemeldet, so z. B. von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments v. Borcke 3 Musiker, vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 1 Musiker und vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15 5 Musiker.

— (Die Thorner Kreditgesellschaft G. Prowe u. Ko.) hat in den ersten 6 Monaten dieses Jahres für 2002975 Mark Wechsel angekauft und noch 437507 Mark im Bestande. Auf Lombard wurden ausgeliehen 158126 Mark und sind noch ausgeliehen 66764 Mark. Es sind 34634 Mark Zinsen vereinnahmt. Auf Depositen-Konto wurden 377,920 Mark eingezahlt und bleiben 218630 Mark eingezahlt. — Die letzten Wiesen von Brandmühle sind verkauft.

— (Innungsquartal.) Die Fleischerinnung hielt gestern Nachmittag 5½ Uhr auf der Herberge der vereinigten Innungen das Johanniquartal ab. Es wurden 7 Ausgelernte freigesprochen und 2 Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Vorschlag, den Innungsbeitrag von 50 Pfg. auf 1 Mk. zu erhöhen, wurde zu einer demnächst zu berufenden Hauptversammlung zurückgestellt. Das Sommerfest der Innung soll am 15. Juli durch eine Dampferfahrt mit Familie nach Gurske begangen werden.

— (Der Landwehrverein) hält am nächsten Sonnabend im Tivoli sein Sommerfest ab, das in Militärkonzert mit Schlachtmusik und Tanz bestehen wird.

— (Jendrowski-Konzert.) Auf das morgen Abend in der Ziegelei stattfindende Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke und des kaiserlich russischen Musikdirektors a. D. Herrn Jendrowski weisen wir nochmals hin. Das Konzert beginnt um 8 Uhr.

— (Bei der vorgestrigen Submission) zur Vergebung der Lieferung von 1600 Stück eisernen Zaunständern für die königl. Fortifikation blieb von 5 Reflektanten die Firma R. Tilk Mindestfordernde.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Scharmer und Landrichter Technau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Referender Fiedler. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Bürgermeister Richard Dous aus Schönsee, Rentier Friedrich Dommer aus Borowno, Gutsbesitzer Wilhelm Matthiae aus Miesionskowo, Rittergutsbesitzer Karl Ruperth aus Grubno, Rittergutsbesitzer Paul von Schack aus Kirschenau, Eisenbahnbetriebssekretär Rudolf Becker aus Thorn, Handelskammersekretär Erich Voigt aus Thorn, Kreisbaumeister Paul Brennicke aus Neumark, Besitzer Friedrich Horst aus Borowno, Rentier Otto Frohwerk aus Groß-Paceltowo, Kaufmann Hugo Claas aus Thorn, Gutsbesitzer Louis Frohwerk aus Taborowisno. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen die Arbeiter Johann Szutkowski, Johann Grzywaszewski, Julius Gniffke und Michael Domagalski, sämmtlich aus Culm, wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung. Die Vertheidigung des Erst-Angeklagten lag dem Herrn Rechtsanwalt Radt, die der übrigen Angeklagten dem Herrn Referendar Danziger als dem Generalsubstituten des Herrn Rechtsanwalts Aronsohn ob. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Am 4. Oktober v. Js. wurde der Kellermeister Kunz aus der Hoecherl'schen Bierbrauerei zu Culm von einem Jäger mißhandelt. Als die Arbeiter aus der Brauerei dies erfuhren, beschlossen sie, sich dafür zu rächen und die Jäger durchzuhauen. Nachdem die Arbeiter am Abend des 5. Oktober v. Js. die Arbeit eingestellt hatten, zogen sie mit Knütteln und eisernen Stangen bewaffnet durch die Stadt und lauerten den Jägern auf. Es währte nicht lange, bis sie einigen Jägern begegnet waren. Mit diesen fingen sie alsbald Händel an, umzingelten sie vollständig, sodaß die Jäger nicht hin, noch her konnten und begannen auf diese einzuhauen. Die Soldaten zogen ihre Hirschfänger und setzten sich zur Wehr. Sie vermochten aber wenig auszurichten, da die Menge Arbeiter, die inzwischen auf etwa 50 Personen angewachsen war, ihnen zu sehr überlegen war. Inzwischen war die Polizei und die Wache von dem Krawall verständigt worden. Unter Anführung des Polizeikommissars Krüger zogen die Beamten und Soldaten mit blanker Waffe gegen die Menge los und zerstreuten sie. Von den Arbeitern sollen sich insbesondere die Angeklagten durch Gewaltthätigkeiten hervorgethan haben. Die Angeklagten bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Sie gaben aber als richtig zu, daß sie sich den Trubel mit angesehen hätten, stellten aber jede Theilnahme an demselben in Abrede. Der Urtheilsspruch dürfte erst in später Abendstunde zu erwarten sein.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren aufgetrieben: 227 Pferde, 180 Rinder, 426 Ferkel und 44 Schlachtschweine. Man zahlte 32—34 Mk. für fette Waare und 30—31 Mk. für magere Waare pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— (Gefunden) eine anscheinend silberne Remontoiruhr mit Kette in der Nähe des Offizier-Kasinos des 21. Regiments am Hauptbahnhof, abzuholen vom Bahnmeister Homann, Familienhaus 4.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Juli 0,44 Mtr. Windrichtung: NW. — Angekommen: Dampfer „Graudenz“, Kapitän Geiseler, mit 1200 Ztr. div. Gütern und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau, Dampfer „Weichsel“, Kapitän Ulm, mit 1200 Ztr. div. Gütern, beide von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer Rud. Liedt mit 1250 Ztr., D. Hinz mit 2000 Ztr., F. Trompzinski und R. Geike mit je 1600 Ztr., sämmtlich mit Kleie von Warschau, P. Gomulski mit 1700 Ztr. div. Gütern von Danzig, F. Blachowski mit 3000 und F. Ostrowski mit 2800 Ziegeln von Antoniewo, M. Großmann mit 1900 Ztr. Mehl von Warschau nach Danzig, A. Wittstock mit 1800 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Dampfer „Graudenz“, Kapitän Geiseler, mit 700 Ztr. Mehl und 300 Ztr. div. Gütern nach Danzig, sowie die Kähne der Schiffer X. Walenzikowski mit 4000 Ztr. und F. Wilgorski mit 2500 Ztr. Rohzucker nach Danzig, A. Engelhardt mit 2000 Ztr. Mehl nach Berlin. Angekommen sind ferner: Zuckermann mit 9 Traften Rundholz aus Rußland nach Bromberg, Lowicki mit 3 Traften Schwellen, Eichen und Mauerlatten aus Rußland nach Berlin, Wolowolski mit 2 Traften Balken, Schwellen und Mauerlatten aus Rußland nach Danzig, Marecki mit 6 Traften Rundholz aus Rußland nach Schulitz, Hufnagel mit 1 Trafte Rundholz aus Rußland nach Zaie bei Elbing, Bax und Rosen mit 7 Traften Rundholz und Schwellen aus Rußland, von letzteren 3 nach Schulitz, 3 nach Danzig und 1 hier zum Verkauf angestellt.

---

k Schirpitz, 4. Juli. (Der Bienenzuchtverein) Schirpitz und Umgegend versammelt sich am Sonntag den 8. Juli d. Js., nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale des Herrn Gasthofbesitzer Pijahn in Schirpitz. Tagesordnung: 1. Vortrag über Schleuderbetrieb, Herr Lehrer Warttmann aus Kostbar. 2. Beschlußfassung: Wie weit haben aktive Vereinsmitglieder nicht dem Verein angeschlossenen Imkern ratend und helfend beizustehen? 3. Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten. 4. Erinnerung an Rückgabe der geliehenen Imkergeräthe: Kunstwabenpresse und Dampfwachsschmelzer 2c. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. Imkerfreunde und Gäste sind willkommen und freundlichst eingeladen.

(!) Chorab, Kreis Thorn, 4 Juli. (Blitzschlag.) Bei dem Gewitter in der gestrigen Nacht schlug der Blitz in dem Gutshause von Chorab ein. Die Bewohner und zwei zur Sommerfrische dort anwesende mit im Familienzimmer versammelte Knaben wurden plötzlich durch einen starken Knall erschreckt. Ein Blitzstrahl war durch die Decke ins Zimmer zwischen die beiden auf dem Sopha sitzenden Knaben gefahren, welche rechts und links auf die Diele geschleudert wurden. Nach 5 Minuten wurden die Knaben wieder bewegungsfähig, sie sind aber noch theilweise an dem Oberarme gelähmt.

)(Aus dem Kreise Thorn, 4. Juli. (Blitzschlag.) Bei dem in der vergangenen Nacht niedergegangenen starken Gewitter fuhr der Blitz durch ein sogen. Dunstrohr aus Metall in einen Kuhstall des Rittergutes Tannenhagen, Poststation Renczkau, und hätte sicher gezündet, wenn nicht gleich darauf ein sogen. kalter Schlag in derselben Richtung niedergegangen wäre. Der Blitz tödtete zwei werthvolle Kühe und betäubte eine dritte Kuh, welche gelähmt darniederliegt und jedenfalls auch verloren sein wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juli. (Preußische Klassenlotterie.) In der heutigen Vormittags-Ziehung fiel ein Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 13416.

Hamburg, 5. Juli. Das Kommissionshaus Alex Wörl u. Ko. hat seine Zahlungen eingestellt.

Paris, 4. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: General Jamont hatte gestern den Kriegsminister um Enthebung von seinem Posten als Generalissimus ersucht und dies Gesuch mit den Zwischenfällen motivirt, welche sich bezüglich des Generals Delanne und der Veränderungen in dem Personal des Generalstabes ereignet haben. Nach einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und den übrigen Ministern soll der Kriegsminister General André beschlossen haben, das Entlassungsgesuch Jamonts anzunehmen. In den Wandelgängen der Kammer erklärte General André öffentlich, General Jamont habe demissionirt und sei sofort durch General Brugère ersetzt worden. Zum Chef des Generalstabes werde an Stelle Delannes General Peridezec ernannt werden.

Paris, 4. Juli. Das „Journal Officiel“ wird morgen ein Dekret veröffentlichen, durch das der Militärgouverneur von Paris Brugère an Stelle des zur Disposition gestellten Generals Jamont zum Vizepräsidenten des obersten Kriegsraths ernannt wird. Gleichzeitig wird ein anderes Dekret den Staatschef des Pariser Militärgouvernements General Pendezec mit den Funktionen des zurückgetretenen Generalstabschefs betrauen.

Paris, 4. Juli. (Kammer.) Auf eine Anfrage Jourdes erklärt der Kriegsminister, der Generalissimus Jamont demissionirte, da er bei der Unbeständigkeit in den Dienstverhältnissen des Generalstabes die Führung eines Krieges für unmöglich halte. Die Demission wurde angenommen. Brugère wurde sodann zum Nachfolger ernannt. Nach Angriffen Krantz' auf die Regierung nimmt die Kammer mit 307 gegen 258 Stimmen die von Waldeck-Rousseau genehmigte Tagesordnung Gousy an, die Erklärung der Regierung billigend.

London, 5. Juli. Die „Times“ meldet: Die vereinigten Truppen griffen die Eingeborenen-Stadt von Tientsin am 30. v. Mts. 8 Uhr morgens an. Die Stadt wurde um 2 Uhr nachmittags genommen. Wie gemeldet wird, war das Hauptziel des Angriffes die Zerstörung der Stadtforts, von wo aus die Fremdenniederlassungen beschossen wurden.

London, 5. Juli. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Tschifu von gestern gemeldet: Der englische und russische Admiral kam deshalb zu dem Abschluß, daß ein Versuch zum Entsatz von Peking nicht gemacht werden könne, weil die gesammte Streitmacht der Verbündeten, welche z. Z. zusammengezogen werden könne, sich nur auf 20000 Mann beläuft. 140000 Mann kaiserliche chinesische Truppen sind jetzt vor Tientsin und Peking zusammengezogen und General Nieh soll mit 90000 Mann zum Angriff gegen Tientsin vorrücken.

London, 5. Juli. Die Blätter melden aus Shanghai: Prinz Tuan erließ ein Edikt, welches den Vizekönigen der südlichen Provinzen befiehlt, die chinesische südliche Flotte zu versammeln, um die fremden Schiffe in Shanghai anzugreifen.

London, 5. Juli. Auf Grund einer glaubwürdigen Meldung eines Kuriers, der Peking am 27. v. Mts. verließ, griffen 15000 Boxer und Truppen an diesem Tage die Gesandtschaften an, wurden aber mit Verlusten zurückgeschlagen.

Warschau, 4. Juli. Durch einen Mauereinsturz beim Politechnikum-Neubau wurden 6 Arbeiter schwer, 7 leicht verwundet. Einer ist seinen Verletzungen erlegen.

Petersburg, 5. Juli. Die Regierung bestimmte für den Ausbau des Windauer Hafens 3 Millionen Rubel.

Newyork, 4. Juli. Bei der Stadt Tacome sprang eine mit Personen besetzte Draisine aus den Schienen und stürzte in eine 120 Fuß tiefe Schlucht. 35 Personen wurden getödtet, 18 verletzt, darunter 9 tödtlich.

Shanghai, 5. Juli. Es wird gemeldet, daß drei bei den Fremden in Peking bedienstete Chinesen aus der Hauptstadt entkamen und berichteten: Alle Fremden, 1000 Mann an der Zahl, einschließlich 400 Soldaten und 1000 chinesische Zollbeamten, Frauen und Kinder, hielten in der englischen Gesandtschaft aus, bis die Munition und die Lebensmittel ausgegangen waren. Die Gesandtschaften seien niedergemacht und alle Fremden seien getödtet. Es heißt, die Kaiserin-Wittwe sei vergiftet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Juli	4. Juli
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-00	216-00
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84-45	84-50
Preußische Konsols 3 %	86-25	86-60
Preußische Konsols 3½ %	94-90	94-90
Preußische Konsols 3½ %	94-70	94-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	86-00	86-50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94-75	94-90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82-60	82-60
Westpr. Pfandbr. 3½% " "	92-00	92-00
Posener Pfandbriefe 3½%	93-50	93-40
" " 4%	101-60	101-20
Polnische Pfandbriefe 4½%	97-00	96-90
Türk. 1% Anleihe C	25-10	25-45
Italienische Rente 4%	92-75	93-50
Rumän. Rente v. 1894 4%	77-90	78-40
Diskon. Kommandit-Antheile	172-20	174-50
Harpener Bergw.-Aktien	172-25	177-40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	121-80	121-80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	—	87⅞
Spiritus: 70er loko	50-30	50-30
Weizen Juli	160-25	160-50
" September	163-25	164-00
" Oktober	163-75	164-50
Roggen Juli	—	147-75
" September	144-50	145-25
" Oktober	144-25	145-00

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 4¼ pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Königsberg, 5. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 2 inländische, 114 russische Waggons.

Standesamt Mocker.

Vom 28. Juni bis einschl. 5. Juli 1900 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arb. Hugo Sonnenberg, S. 2. Arb. Franz Norkowski, S. 3. Schlosser Bernhard Schwanke, S. 4. Maurer Rudolf Kompf, S. 5. Arbeiter Valerian Litkiewicz, T. 6. Arbeiter Ludwig Golinski-Kol.-Weißhof, T. 7. Forstaufseher Franz Nierzwicki-Kol. Weißhof, T. 8. Fleischer Theodor Czaikowski, T. 9. Maurer Leon Jabczynski, S. 10. pens. Polizei-Sergeant Emil Schaak, S. 11. Stellmacher Alexander Jasinski, S.

b) als gestorben:

1. Anna Litkiewicz, 5 Min. 2. Händler Michael Kleinke, 62 J. 3. Erna Quaß, 4 M. 4. Johann Prylinski, 2 M. 5. Arbeiter Peter Rade-Schönwalde, 63 J. 6. Elsa Ramin, 3 M. 7. Sophie Antschak, 1 J. 8. Charlotte Bloch, 1 J. 9. Agnes Winiarski geb. Wessalowski, 77 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Sergeant-Hoboist Friedr. Pape-Thorn mit Minna Paetsch-Neu-Weißhof.

Die glückliche Geburt
eines strammen Jungen
zeigen hocherfreut an

Hartig und Frau,
Stabshornist im Pion.-Batl.
Nr. 2.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Celsius abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn den 27. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 7. d. Mts. vormittags 10 Uhr** soll das alte Spritzenhaus an der Ecke der Wall- und Gerechtestraße auf Abbruch gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin durch den die Versteigerung leitenden Beamten bekannt gegeben werden.

Thorn den 4. Juli 1900.

Der Magistrat.

Konkursausverkauf.

Der Ausverkauf des **E. Tomicki**schen Konkurswaarenlagers, bestehend aus **landwirthschaftlichen Maschinen, Vorräthen und Handwerkszeug** wird wegen Einstellung des Betriebes von jetzt ab nur wöchentlich 2 mal, jeden Dienstag und Freitag, von 10 bis 12 Uhr stattfinden.

Verkaufsplatz: **Thorn, Graudenzerstraße 23.**

Thorn, im Juli 1900.

Max Pünchera,
Verwalter.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **E. Tomicki**'schen Konkursmasse gehörige, in Thorn, Graudenzerstraße Nr. 23, belegene Grundstück soll meistbietend freihändig verkauft werden.

Termin den 20. Juli cr., 10 Uhr, in meinem Komptoir, Brückenstr. 11. Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Thorn, im Juli 1900.

Max Pünchera,
Verwalter.

Sofort zu verkaufen

ist, behufs Auseinandersetzung der Erben, das in **Unislaw** (Bahnstation) im Kreise Culm gelegene, etwa 4 Morgen große

Schmiedegrundstück

(auch für andere Handwerker passend) mit seinen über 400 Mk. jährliche Miethe einbringenden Arbeiterwohnungen und dem voraussichtlich guten Ernteerträgen an Gerste, Kartoffeln, Gemüse und Obst unter den günstigsten Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilt der Wallmeister a. D. **Ernst Janke,** Thorn III, Mellienstr. 136.

Ein kleines Grundstück,

3 Minuten von Thorn, passend für Rentier oder pensionirten Beamten, ist umzugshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bäckerei

zu vermiethen eventl. das Haus zu verkaufen.

R. Thomas, Junkerstraße.

Laden Gerberstr. 21, sowie kleine **Wohnung** Marienstr. 7, zu vermiethen. Näheres Marienstr. 7.

20 000 Mark

sind sofort gegen sichere Hypothek zu vergeben durch

Benno Richter.

6000 Mark

zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück zum 1. Juli gesucht. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Ed. Kohnert, Thorn.**

4–5000 Mark

auf 80 Morgen Acker zur 1. Stelle von sofort ev. später zu zediren gesucht. Näheres **Culmerstraße 22,** im Restaurant.

Fahrrad,

tadellos erhalten, billig zu verkaufen.
Thalstraße 22, part., links.

Junge Damen

oder **Schülerinnen finden gute Pension. Coppernikusstraße 39,** 3 Treppen, links.

Ein junger, gebildeter Mann sucht e. Mitbewohner. Mauerstr. 20, I.

Lehrer

für fremde Sprachen gesucht. Adr. unter **W. 99** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein junger, gebildeter

Kaufmann,

Besitzer des einj.-freiwillig. Zeugnisses, sucht für seine freie Zeit Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten aller Art. Angebote unter **P. B. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann,

gelernter Manufakturist, sucht in der Getreidebranche Stellung als Volontär gegen angemessene Vergütung. Anerb. u. **X. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge

stellt ein

A. Zielinski, Malermeister,
Bäckerstraße 9.

Suche einen **tüchtigen**

Tapeziergehilfen,

der auch gewandt im Dekoriren ist.
Hugo Krüger, Coppernikusstr. 21.

Tischlergesellen,

tüchtig auf Bau, stellt ein. **Hinkler.**

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

Als Kutscher

sucht ein solider, nüchterner Mann Stellung. **Anton Krawinski, Gut Rubinkowo.**

Suche

von sof. mehrere Hausdiener für Hotel und Restaurants, Kellnerlehrl., Kinderfräulein nach Rußland, Stützen, Buffetfräulein, Kochmamsell, Köchin, Stubenmädchen bei hohem Lohn.

St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17.

Eine Frau,

8 Jahre in **feinem** Hause als Stubenmädchen und Krankenpflegerin gewesen, firm im Maschinennähen, Waschen und Plätten, sucht Beschäftigung und **Arbeit** in und außer dem Hause. Nachfragen erbeten unter **W. Sch.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen,

das die einfache und doppelte Buchführung auch Stenographie erlernt hat, **sucht** von sofort oder 15. Juli unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Angebote unter **O. G.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Geübte

Rock- u. Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
F. v. Szydlowska, Baderstr. 2, II.

Fräuleins,

die etwas schneidern können, erhalten Stellung in Warschau und auf Gütern zu größeren Kindern bei hohem Gehalt. Polnische Sprache nicht erforderlich. **Gniatczynski,**
Thorn, Junkerstraße 1.

Kindermädchen

von **sofort gesucht.**
Freischulzerei Papau.

Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Schillerstraße 6, 2 Treppen.

Jede Art

Namenstickerei

sowie Monogramme werden sauber und billig angefertigt.
Coppernikusstraße 21, III, rechts.

Neuen engl. Matjeshering,

dickrückig und fetttriefend, in feinster Qualität, empfiehlt

Moritz Kaliski.

Feinsten, diesjährigen

Schleuder-Blütenhonig

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Johannisbeerwein, Apfelwein

empfiehlt

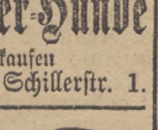
M. Kalkstein v. Oslowski.

Junge

Bernhardiner-Hunde

7 Wochen alt, zu verkaufen
J. Stoller, Schillerstr. 1.

Meißener Eber und Sauferkel,



zur Zucht geeignet, verkäuflich in
Knappstaedt bei Culmsee.

Schneidermeister

Th. Dreschler,

Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Neueste Stoffe

nach Muster. Elegante u. solide Arbeit. Schnelle preiswerthe Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Bismarck-

Fahrräder, anerkannt beste und feinste Marke!
Fahrradwerke Bismarck
Bergerhof (Rheinl.)
Vertreter: **Walter Brust,**
Ecke Friedrich- u. Albrechtstr. 6.

Zum Reinigen, Trocknen und Desinfiziren

neuer und alter Bettfedern habe ich hierselbst eine

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

mit Dampfbetrieb aufgestellt.

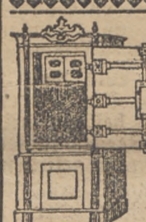
Ich bitte die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mich in diesem meinem Unternehmen durch Zusendung von Bettfedern zu obigem Zwecke gütigst zu unterstützen. Aus Thorn selbst können auf Wunsch die Federn auch abgeholt werden. Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert.

Wittwe Anna Adami,
Culmer Chaussee 10,
im Hause der Frau Roggatz.

Herren-Anzüge

nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt **sauber und gutsitzend**

F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.



Geld-Schränke

hält stets in großer Auswahl auf Lager.
Leopold Labes,
Schloßstraße.

Strickstrumpffabrik und Anstricken.

H. von Slaska, Windstr. 5, I.

Teckel,

8 Wochen alt, edel gezogen, sind abzugeben. **Brombergerstr. 62, II.**

Gut erhalt. engl. **Drehrolle** billig zu verkaufen.
Mocker, Bergstraße 51.

Eine Dezimalwaage,

300 Kilogr. Tragkraft, zu verkaufen.
R. Thomas, Junkerstraße.

Ein Bettgestell
mit Matratze und ein **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Baderstr. 22, pt.**

Möblirtes Zimmer

mit 2 Betten zum 15. d. Mts. für mehrere Monate zu miethen gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß zu vermiethen.
Bachestraße Nr. 15.

2 elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

2 möbl. Z. sehr bill. zu vermiethen. **Gerechtestraße 26, II, n. v.**

Ein Laden

und **Wohnungen** zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24

2 Geschäftsläden, gute Lage für gr. Verkaufs-Ausstellungen 2c., auch als Privatschule passend, Hof, Garten dazu, auch Bureaus, ganz billig, vermiethet **Henschel, neben Tivoli.**

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör, Baderaum, Glasveranda mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Auch ist dort ein Pferdestall nebst Wagenremise und ein Geschäfts- oder Bureauzimmer zu vermiethen.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Ziegelei-Park.

Freitag den 6. Juli 1900:
Grosses

Extra-Streich-Concert

(Kompositions-Abend)

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Mitwirkung des **Kaiserl. Russischen Militär-Musik-Direktors a. D.**

Herrn Joh. Jendrowski.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pfennige. Von 9 Uhr ab 30 Pfennige.

Programme an der Kasse.

Locomobilen, Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und Telescop-Stroh-Elevatoren,

Ruston-Proctor & Co.

empfehlen

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Alber's Brustkaramellen.

Rudolf Alber & Co., Bromberg,

Bonbon- u. Konfituren-Fabrik,
Filiale Thorn, Neust. Mkt. 24

empfiehlt

Konfituren in vorzüglichster Qualität, **Cacao** in den beliebtesten und besten Marken, **Chokoladen** in den berühmtesten Marken, Tafel von 5 Pfg. bis 1,00 Mark. **Kaffee's**, gebrannte, ausgesuchte beste Qualität von

erprobtem Geschmack und feinstem Aroma

Thee's von 1,60 Mark bis 8,00 Mk. pr. Pfd.
Bonbons in stets frischer, vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Fabrikpreisen.

Alber's Brustkaramellen.

Vertreter für Thorn und Umgegend
Carl Mallon
THORN
Altstädt. Markt Nr. 23.

Lager
von glatter und gemusterter
Stückwaare,
durchgemustertem
Granit, Inlaid
und
Teppichen.
Eigene Verleger auch nach auswärts.

Anker-Linoleum

Einfarbig. Durchmustert. Granit.
Farben dauernd haltbar, weil durchmustert.



Vorzüglich bewährtes Fabrikat d.
Delmenhorster Linoleum Fabrik
Delmenhorst, Oldenb.

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:

1. der von mir in der Mauerstraße neu eingerichtete Laden mit daranstoßender Stube,
2. die 1., event. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanwaarenhandlung,
Breitestraße 6.

Seglerstraße 10,

1. Etage, ist eine **Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, dieselbe kann auch getheilt werden, vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Die beiden Vorderzimmer eignen sich zu Komptoir-Räumen.

Zu erfragen dortselbst beim Wirth.

Brombergerstraße Nr. 82,

2 gr. Zimmer, Küche und Zubehör, 3 Treppen, für 275 Mk.,
3 Zimmer, Küche und Zubehör auf dem Hofe für 260 Mk.
zum 1. Oktober zu vermiethen.

Schillerstraße 19,

2. Etage, 5 Zimmer, helle Küche und Zubehör, 3. Etage, 4 Zimmer, helle Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres

Altstädt. Markt 19, III.

Eine Wohnung,

1. Etage, von 2 Stuben und Zubeh., vom 1. Oktober **Marienstraße 9** zu vermiethen.

Araberstraße 4

ist die 2. Etage, 4 Zimmer, Küche 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

Breitestraße 4

vom 1. Oktober zu vermiethen: 3. Et. 4 Zimmer und sämmtl. Zubehör, 600 Mark, 2. Etage 2 große Vorderzimmer und sämmtl. Zubehör, 500 Mk.

Emil Hell.

Wilhelmsplatz 6,

gegenüber der Garnisonkirche, herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Badestube 2c., zu verm.

August Glogau.

Die 1. Etage

nebst 4 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Neustädter Markt 26.

Die erste Etage,

Tuchmacherstr. 4, 4 Zimmer, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktbr. zu verm.

Herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, in der 3. Etage, zu verm.

Friedrichstraße 14.

Herrschaftliche Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, in der 3. Etage, zu verm. **Friedrichstr. 14.**

Renov. herrschaftl. Wohnung

zu vermiethen. **Gerechtestr. 21.**

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,

Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.

August Glogau.

Familienwohnung

von sofort zu vermiethen.
Schulz, Mellienstraße 134.

Vorderwohnung in der 2. Etage zu verm. **Neust. Markt 14.**

Graphischer Verein

Thorn.

Sonntag den 8. Juli d. Js.:

Dampferfahrt nach Gurske.

Daselbst:

Concert,

Tombola, Preis-Kegeln und -Schießen.
Aufsteigen von Luftballons 2c. 2c.

Zum Schluß:

Tanz.

Abfahrt von der Anlegestelle am Brückenthor mit **Dampfer „Prinz Wilhelm" nachm. 2½ Uhr,** von Gurske gegen **10 Uhr.**

Für theilnehmende Gäste sind Karten — à Person 60 Pf., Kinder 25 Pf. — am Dampfer erhältlich.

Der Vorstand.

Infolge ungünstiger Witterung am vergangenen Sonntage findet das

Johannisfest

im

Lissomitzer Wäldchen

auf vielseitiges Verlangen

den 8. Juli cr.

statt, zu welchem die geehrten Bürger von Thorn und Umgegend mit ihren Familien ergebenst einladet

das Komitee.

Wagen stehen von 2½ Uhr nachmittags ab am Culmer Thor zur Verfügung.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. **Mocker, Thornerstraße 25,** im Gartenhause.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Eine größere u. 1 kl. Part.-Wohn., sowie ein Zimmer für einz. Perf. zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

Wohnung z. verm. 3 große, helle Stuben, helle Küche und Zubeh., 2 Treppen, 330 Mk.

Rob. Malohn, Araberstr. 3.

Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubeh. z. v.
R. Thomas, Junkerstraße.

Wohnungen,

41 und 42 Thaler, zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 17.

Kl. freundliche Vorderwohnung **Gerechtestraße 27** z. verm.

Junges Mädchen findet Wohnung und Pension. **Bäckerstr. 13, II.**

Am 4. Juli abends ist auf dem Wege von Schönwalde nach Weißhof eine **gold. Damenuhr** (Nr. 12 572) **verloren.** Gegen Belohnung von 10 Mk. abzugeben beim Gutsvorsteher **Grossmann, Weißhof.**

Ein Sack und eine **Düte mit Mehl** sind auf der Culmer Chaussee **gefunden** worden. Der Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Insertionskosten abholen vom

Gutsvorsteher **Grossmann** in **Weißhof.**

Zugelaufen

ein Fox-terrier. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen Brombergerstr. 72, pt.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	—	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Septbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 155 der „Thorner Presse"

Freitag den 6. Juli 1900.

Der Krieg in Südafrika.

„Wenn die Noth am größten, ist die Hilf' am nächsten!" So können wir wohl auch gegenüber der Nothlage der Buren und angesichts der Weltlage sprechen. Thatsächlich haben nicht nur die Ereignisse außerhalb Afrikas die Engländer den Ernst ihrer Lage erkennen lassen, sondern wesentlich auch die Erfolge, welche die Buren in neuester Zeit wiederum gehabt haben. Solange überhaupt Buren unter Waffen stehen, werden die Engländer eben nicht Herren des Landes sein. Der Oberkommandierende Lord Roberts sagt denn auch sehr richtig, er könne keinen Mann entbehren. Und das gegenüber der Handvoll bewaffneter Bauern, deren Uebergabe man täglich erwartete! Diese wenigen tausend „umzingelten" Buren, so meldet der Telegraph, wären am Ende ihrer Kraft. Doch sie machen den Engländern nun noch recht viel zu schaffen! Die Wirkung der in den letzten Wochen von dem de Wet'schen Streifkorps errungenen kleinen Erfolge ist die, daß die Zahl der Kämpfer sich auf Seiten der Buren wieder mehrt. Noch ist es den Engländern nicht einmal gelungen, die Verbindung der Freistaat-Buren mit denen in Transvaal, bezw. mit dem Präsidenten Krüger, zu unterbinden, was beweist, daß die Fühlung, welche Roberts mit Buller genommen haben will, noch nicht sehr eng sein kann. Daran soll die geringe Leistungsfähigkeit der berittenen englischen Truppen schuld sein. Wieder einmal klagt Lord Roberts über den empfindlichen Mangel an Pferden. So erklärt sich das langsamere Tempo der Bewegung östlich von Prätoria, und, während die Buren die Verbindungen unterbrechen, leidet das Heer der Engländer, zur Ruhe gezwungen, Noth. Daher füllen sich denn auch die Lazarethe in Prätoria bedenklich, und die Lage bekommt für die Engländer wieder einmal ein ernstes Gesicht. Es handelt sich auch nicht mehr um zwei Buren-Gruppen — de Wet und Botha — sondern noch um eine dritte, welche der Präsident des Orange-Freistaates, Steijn, selbst anführt. Letztere Gruppe soll schon zu beträchtlicher Stärke angewachsen sein und eine ernste Gefahr für die Truppen des Generals Rundle bedeuten, der in ausgedehnter Stellung den Osten des Oranje-Freistaates besetzt und niederhalten soll. Sind es auch nur kleine Züge und Erfolge, welche vielleicht den Gang der Ereignisse nur hemmen, so freut man sich doch über die Selbsthilfe und das zähe Aushalten. Eine Hilfe von außen mag den Buren so auch durch die Weltlage entstehen, vorausgesetzt, daß sie sich eben selbst noch nicht verloren geben. Aber was haben sie schließlich noch zu gewinnen? Die Engländer wollen die beiden Burenstaaten haben, und es wird sich höchstens um die Form handeln, unter der diese ihre Unabhängigkeit aufgeben müssen. Schon ist das Interesse aller Welt mehr auf die ostasiatische Bühne gerichtet, wo ein viel bunteres Schauspiel von den vereinigten Mächten gegen die Chinesen aufgeführt wird, und auch wir sind dort in hervorragender Weise betheiligt. An zweiter Stelle findet man in der Presse nur noch den „Burenkrieg", und die fremden militärischen Abgesandten verlassen bereits den südafrikanischen Kriegsschauplatz, auf dem sie große militärische Unternehmungen nicht mehr erwarten. Zu Ende ist aber das Spiel deshalb noch nicht in Südafrika, Präsident Krüger ist noch nicht zum Nachgeben, wenigstens nicht zu einer bedingungslosen Unterwerfung, bereit; er verschanzt sich mit, wie es heißt, beträchtlichen Streitkräften bei Middelburg, etwa 130 Kilometer östlich Prätoria, und, wie gesagt, auch im Oranje-Freistaate zeigen die Buren eine auffallende Unternehmungslust, die den Engländern manche Verlegenheit bereitet.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 3. Juli. (Wegen Vergehens gegen die Konkursordnung) wurde zufolge Requisition der Staatsanwaltschaft Konitz ein von dort nach hier verzogener Kaufmann hier festgenommen und nach Konitz transportirt.

e Schönsee, 3. Juli. (Personalnotiz. Kindesleiche gefunden.) Herr Lehrer Woitzel ist zum 1. Oktober als Gemeindeschullehrer nach Berlin berufen. — In Groß-Pulkowo wurde eine am Wege vergrabene Kindesleiche gefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es ein todtgeborenes Kind des Dienstmädchens Helene N. war, welches jetzt hier bei einem Kaufmann als Amme in Stellung ist. Sie hatte die Leiche sofort nach der Geburt verscharrt und standesamtlich nicht angemeldet.

e Schönsee, 3. Juli. (Sprachengebrauch vor Gericht.) Der Gemeindediener K. aus Mlyniets stellte bei seiner Vernehmung als Zeuge vor dem Schöffengericht in Thorn den Antrag, nicht in der deutschen, sondern in der ihm lieberen polnischen Sprache vernommen und vereidigt zu werden. Auf die Vorhaltung des Richters, daß ein derartiges Verlangen für einen preußischen Kommunalbeamten nicht mehr zeitgemäß sei, widerstrebte K. nicht weiter, die deutsche Sprache zu gebrauchen, die ihm völlig geläufig war.

e Briesen, 3. Juli. (Vermehrung der Annahmestellen der Kreissparkasse.) Die erfreuliche Einwirkung, welche die im Kreise bestehenden 4 Annahmestellen der hiesigen Kreissparkasse auf den Sparsinn der Bevölkerung ausgeübt haben, hat den Kreisausschuß zu dem Beschlusse bestimmt, noch weitere drei ländliche Annahmestellen in Bahrendorf, Stanislawken und Nußdorf einzurichten, deren Verwaltung den Lehrern Fritz, Peil und Boldt übertragen werden soll.

Strasburg, 1. Juli. (Zum Feste des 25jährigen Bestehens unseres Kriegervereins) prangte die Stadt im schönsten Schmuck. Am Vorabend fand ein Zapfenstreich mit Fackelzug statt, an den sich ein Konzert im Schützenhause anschloß. Heute früh war großes Wecken, um 8 Uhr katholischer Gottesdienst, darauf evangelischer Feldgottesdienst unter Theilnahme der Garnison im Schützengarten. Um 12 Uhr begann der Festakt auf dem großen Markte. Auf der Tribüne befanden sich das Offizierkorps, die geladenen Ehrengäste, die Ehren-Frauen und -Jungfrauen, welche dem Jubelbanner ein herrliches Fahnenband gestiftet, das nach einem Prolog von Fräulein Burza angeheftet wurde. Vor der Tribüne standen die Veteranen und die Mitbegründer des Vereins; diesen wurde vom Vorsitzenden, Herrn Rittmeister Abramowski, ein Ehrenkreuz mit der Zahl 25 überreicht. Die Fest- und Begrüßungsrede, welche mit einem Hurrah auf den obersten Kriegsherrn ausklang, hielt Herr Landrath Naapke. Gestiftete Ehrennägel wurden von den Vorsitzenden der Vereine Graudenz, Rehden, Jablonowo, Groß-Kruschin, Malken, Karbowo und dem früheren Vereinsmitgliede Herrn Makowski in Thorn überreicht. Nachmittags vereinigte den größten Theil der Festtheilnehmer ein Festmahl im Schützensaale. Darauf begann der festliche Umzug der Vereine mit Fahnen und zwei Musikkapellen durch die Stadt nach dem Festplatze. Dort fand ein Konzert statt, das mit Feuerwerk und Schlachtmusik endigte; ein Ball beschloß das Fest.

Bromberg, 3. Juli. (Verschiedenes.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, für 60 Proz. der zum Ausbau und zur Regulirung der östlichen Wasserstraßen geforderten Kosten die Garantie zu übernehmen. — Heute Vormittag brannte die Möbel- und Tapezierfabrik von Grünenwald nieder. Der Schaden ist bedeutend, die Entstehung des Brandes noch unbekannt. — Auf der vom Verein der Hundefreunde am Sonnabend und Sonntag veranstalteten, mit 135 Hunden beschickten Hundeausstellung waren die verschiedensten Rassen durch prachtvolle Exemplare vertreten. Von westpreußischen Ausstellern erhielten Lt. Zastrow-Thorn einen 1., zwei 2. und zwei 3. Preise, F. Garms-Dt.-Krone und O. Schachner-Graudenz je einen 1. Preis, Karl Kreis-Danzig einen 3. Preis. Lobend erwähnt wurden Leidreiter-Langfuhr und aus Ostpreußen F. W. Perkuhn-Königsberg. Mit dieser Ausstellung war ein Schliefen verbunden.

Zur Konitzer Mordsache.

Ueber die im Sande verlaufene Vertrauensmänner-Versammlung schreibt das „Konitz. Tgbl." heute noch folgendes: „Wie bekannt, hatte eine Anzahl von Vertrauensmännern verschiedener Parteirichtungen in zwei Versammlungen vom 26. und 27. Juni den Erlaß eines Aufrufes an die Bürgerschaft beschlossen, und die Veröffentlichung desselben mit den Unterschriften von 24 angesehenen Bürgern unserer Stadt war bereits in die Wege geleitet, als ein Artikel der „Danz. Ztg." über diese Versammlung das Unternehmen als gegen die Antisemiten und gegen diejenigen gerichtet hinstellte, welche die Möglichkeit eines Verbrechens abergläubischer Juden nicht in Abrede stellen. Da von den Vertrauensmännern fast kein einziger Lust dazu verspürte, ihre auf Beruhigung der Bürgerschaft gerichtete Thätigkeit für eine einseitige Parteirichtung und für eine besondere Auffassung der Mordaffaire in Anspruch nehmen zu lassen, unterblieb der Erlaß des Aufrufes an die Bürgerschaft. Wir sind jetzt in der Lage, den Wortlaut des Aufrufes zu veröffentlichen, welcher nunmehr allerdings keine Unterschriften trägt. Derselbe lautet: Die unselige That verruchter Mörder, welche in unserer so friedlichen Stadt ein blühendes Menschenleben vernichtet, hat begreiflicher Weise in der gesammten Bewohnerschaft von Stadt und Land eine um so tiefer gehende Erregung hervorgerufen, als bisher eine Sühne des Verbrechens nicht erfolgt ist. Diese an und für sich tief beklagenswerthe Thatsache hat sich im Laufe der Zeit zu einem folgenschweren Unglück für unsere Stadt und ihre Nachbarschaft ausgewachsen. Schwere wirthschaftliche Schäden sind den Gewerbetreibenden und den landwirthschaftlichen Bewohnern, sind namentlich auch schon unserem städtischen Gemeinwesen erwachsen, und das gesellschaftliche Leben hat eine tiefgehende Zerrüttung erfahren. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es so nicht weiter gehen darf, sind die unterzeichneten Bürger zusammengetreten, um gemeinsam nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie weitere Schädigungen auf wirthschaftlichem Gebiete vermieden werden und wie allmählich wieder bessere Zeiten herbeigeführt werden könnten. Die Hauptursache, welche die an sich so berechtigten Empfindungen der Einwohnerschaft in so unglücklicher Weise zum Ueberschäumen gebracht hat, glauben wir darin sehen zu müssen, daß das Vertrauen in die Gerechtigkeit der Behörden schwer erschüttert ist. Das entspricht aber nicht unseren alten preußischen Traditionen. Die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der Behörden sind die Grundlagen eines jeden Staates, welche Gott sei Dank, noch unerschüttert in Preußen dastehen. An unsere Mitbürger und alle unsere Nachbaren, die es wohl meinen mit uns, unserem Kreis und seiner weiteren Umgebung richten wir die dringende Bitte, den ersten Schritt zur Besserung der Verhältnisse dadurch zu thun, daß sie wieder Vertrauen zu den Behörden gewinnen. Fehler mögen gemacht worden sein, wir sind aber überzeugt, daß jetzt in energischer und unparteiischer Weise auf Aufklärung der grausen Mordthat hingearbeitet wird. Wir wollen in der alten gut preußischen und königstreuen Art unserer Bevölkerung unsere Aufgabe darin sehen, die Arbeit der Diener unseres Königs durch Achtung vor dem Gesetz und durch Gehorsam gegen seine Vertreter zu unterstützen, uns so unsern alten guten Ruf der Loyalität, der freudig und vertrauensvollen Hingabe an den Staat, dem wir so unendlich vieles verdanken, und an unser heißgeliebtes Herrscherhaus wieder bewähren.

Der „Staatsb. Ztg." wird aus Konitz vom Montag gemeldet: Heute verlautet hier, die Berliner Kriminalkommissare werden Konitz binnen kurzem verlassen, zunächst Wehn, später Klatt. — Die Unteroffiziere und Mannschaften der hiesigen Besatzung haben wegen größerer Aufwendungen Zuschüsse von 10—30 Mk. erhalten. Gelder für die Einquartierung des Militärs werden den bedürftigen Einwohnern und Quartiergebern von der Stadtkasse täglich ausgezahlt.

Weshalb die Behörden den Verdacht gegen Lewy für nicht genügend begründet halten, um ein Strafverfahren gegen ihn einzuleiten, darüber wird jetzt der „Danz. Allg. Ztg." aus Konitz folgendes geschrieben: 1. Bei der Sektion des Rumpfes der Winter'schen Leiche fand man die Speiseröhre mit Speiseresten gefüllt. Dieselben waren so wenig verdaut, daß die Aerzte sie ohne weiteres als von Schweinefleisch, Kartoffeln und Gurken herrührend erkannten. Auf eine Anfrage bei den Pensionseltern Winters bekundeten dieselben, daß sie am Mordtage Schweinebraten mit Kartoffeln und sauren Gurken zu Mittag gegeben haben. Dies ergab den ersten sicheren Anhalt dafür, daß die gefundenen Leichentheile thatsächlich von Winter herrührten. Die Aerzte gaben ihr Gutachten dahin ab, daß nach dem Verdauungszustande der Speisereste der Todeskampf spätestens gegen ½5 Uhr erfolgt sein müsse. Der Berliner Gerichtschemiker verlegte die Zeit auf spätestens 4 Uhr. Nun wollten zwar zwei Zeuginnen den Winter am Tage des Mordes noch gegen ½6 Uhr auf der Schützenstraße und ein Zeuge noch gegen ¾6 Uhr in der Danzigerstraße gesehen haben. Hier muß aber ein Irrthum in der Person oder im Tage vorliegen, wie ja auch solche Irrthümer in zahlloser Menge im Laufe der Untersuchungssache nachgewiesen worden sind. Abgesehen vom Leichenbefund, sprechen hierfür folgende Erwägungen: 1) Winter ist zwischen 2 und 5½ Uhr von niemandem gesehen worden. Wo soll er unterdessen gewesen sein? Einsame Spaziergänge pflegte er nicht zu machen, hätte auch wohl an dem schönen Frühlingssonntag, der alle Welt ins Freie lockte, nicht die Stadt verlassen können, ohne noch mehrfach gesehen zu werden. Von der Danzigerstraße aus konnte er nicht auf 3½ Stunden einfach verschwinden. Es muß daher angenommen werden, daß er kurz nach 2 Uhr das Haus betreten hat, in dem er seinen Tod gefunden hat. 2) An Sonntagen gab es bei Winters Pensionseltern regelmäßig Kuchen zum Vesper-Kaffee. Dieser wurde um 4 Uhr eingenommen. Winter aß gern Kuchen und fehlte sonst nicht bei dieser Sonntagsnachmittagsmahlzeit. Er wäre also auch jedenfalls am 11. März gekommen, wenn er das noch gekonnt hätte. Die Annahme, daß er wo anders als Gast Vespermahlzeit erhalten hätte, ist ausgeschlossen, da nach dem Leichenbefunde die Mittagsmahlzeit unbedingt seine letzte Mahlzeit gewesen ist. Die Ausführung des Verbrechens muß also in die Zeit zwischen 2 und spätestens 4½ Uhr verlegt werden. Bis nach 7 Uhr aber stehen sämmtlichen drei Lewys völlig einwandsfreie, ihren sonstigen Lebensgewohnheiten durchaus entsprechende Alibibeweise zur Seite, später können durch einwandfreie Zeugen allerdings der Vater und ein Sohn nicht mehr die Unmöglichkeit ihrer Betheiligung am Verbrechen nachweisen. Der andere Sohn ist aber noch am späteren Abend bei einem Mädchen gewesen, mit dem er ein Verhältniß unterhielt — auch ein Umstand, der kaum vereinbar erscheint mit der Annahme, daß unterdessen Vater und Bruder die Zerstückelung des Leichnams vorgenommen haben sollten. 2. Die Lewys sind kleine schwächliche Leute, welche den mit außergewöhnlichen Kräften ausgestatteten Winter garnicht in der geschehenen Weise haben überwältigen können. Sie hätten wenigstens einen, wahrscheinlich zwei kräftige Männer dazu gebraucht. Wie wäre es bei so vielen Theilnehmern erklärlich, daß die Mörder frühestens in der vierten Nacht (am vierten Morgen nach dem Morde wurde der Arm auf den Kirchhof gebracht) mit der Verschleppung der zehn Leichentheile fertig geworden sind? 3. Selbst das Konitzer, gegen die Lewys so sehr eingenommene Publikum giebt größtentheils zu, daß die Lewys jedenfalls beim Morde selber unbetheiligt gewesen sind, behauptet aber, daß sie für die Ausführung des Verbrechens ihren Keller hergegeben hatten. Der Keller ist eingehend untersucht worden. Er hat voll alten Schmutzes gelegen. Die Ecken sind durch uralte Spinngewebe angefüllt gewesen. Das Schloß war ganz verrostet und nach fester Ueberzeugung der durchsuchenden Beamten lange nicht geschlossen gewesen. Ferner: Der Keller hat einen geeigneten Raum zum Grabe für die Leiche. Wenn man alles so schön vorbereitete und sich genügend Zeit zur Verpackung 2c. nehmen konnte, wenn man durch den bei der Verbrennung der Kleidung entstehenden Gestank, welcher thatsächlich von 9 bis 11 Uhr in mehreren Straßen bemerkt worden ist, sich der Gefahr der Entdeckung aussetzen mußte, warum hat man denn nicht lieber im Keller für die Leiche mit Bekleidung ein Grab gegraben? Winter wäre verschwunden und nicht wieder zum Vorschein gekommen. Man hätte ihn vielleicht in Transvaal vermuthet. Keinesfalls hätte auch nur mit einiger Sicherheit das Vorliegen eines Verbrechens behauptet oder gar der Verdacht auf bestimmte Personen gerichtet werden können. Ich behaupte: Das Verbrechen ist von Leuten begangen, denen ein derartiger Keller überhaupt nicht ohne weiteres zugänglich war. 4. Mich über die einzelnen Zeugenaussagen wegen besonderer verdächtiger Umstände hier auszulassen, würde zuweit führen. Nur soviel muß ich hervorheben, daß sich die Lewys bei ihren vielfachen Vernehmungen nirgends in Widersprüche verwickelt, daß sie vielmehr an sich glaubwürdige Auskunft ertheilt haben, die sich wiederholt den anders lautenden Zeugenaussagen gegenüber als richtig hat erweisen lassen. Wenn man einen Schuldbeweis aus der Unterlassung einer Anklage gegen Hoffmann herleiten will, so übersieht man wohl, daß letzterem § 193 R.-St.-G.-B. so unzweifelhaft zur Seite steht, daß eine Verurtheilung nicht erfolgen kann. — Auch der „Elbinger Ztg." ist die obige Darstellung aus Konitz zugegangen. Das Blatt ist der Ansicht, daß der Aufsatz aus der Feder eines bei der Untersuchung der Mordangelegenheit betheiligten Richters kommt, und bemerkt dazu: Wir haben die Auslassung vollständig zum Abdruck gebracht, weil uns daran liegt, an der Aufklärung und Beruhigung der Gemüther mitzuwirken. Hauptsächlich war der Verdacht sowohl gegen Lewy als später gegen Hoffmann dadurch entstanden, weil nur ein Schlächter oder doch mindestens ein Sachkundiger den Mord verübt haben kann und die Häuser der beiden Genannten an der Danzigerstraße und einer wenig belebten Hintergasse, die direkt nach dem Mönchsee führt, wo die Leichentheile Winters aufgefunden wurden, liegen.

Von unserem eigenen Korrespondenten wird uns aus Konitz vom 4. d. Mts. geschrieben: Der Gerichtsdiener Frydrichowicz erhielt gestern aus Graudenz einen „Dr. Zander" unterzeichneten Brief, in welchem Fr. ersucht wird, im „Ges." mitzutheilen, daß Frau Israelski (die Ehefrau des in Haft befindlichen J.) die bekannten Aeußerungen zu ihm nicht gemacht habe. Die Kosten würden ihm selbstverständlich ersetzt. Dem Frydrichowicz, welcher mir den Brief zur Entzifferung der Unterschrift zeigte, wendete ich nun versuchsweise ein, daß doch die Frau Israelski auch schon seit längerer Zeit verreist sei. Doch darauf erklärte mir Fr. auf das bestimmteste: „Damals war Frau Israelski noch hier! Frau Israelski hat die Aeußerung betreffs der Juden im Auslande gemacht; ich bin ein im Dienste ergrauter Beamter und spreche keine Unwahrheiten. War dieses Gespräch auch ein vertrauliches, so glaube ich, den Inhalt doch der Oeffentlichkeit übergeben zu sollen." Ueber die eminente Wichtigkeit der Aeußerung der Frau Israelski kann wohl kein Zweifel obwalten. — Die militärischen Posten werden jetzt von Tag zu Tag verringert. Die gegenwärtig hier herrschende Ruhe und Ordnung läßt nicht das geringste zu wünschen übrig. Damit diese erhalten bleibe, schien die Untersuchungsbehörde sich nach den Wohnungen 2c. und dem Treiben hier aufhaltsamer Reporter und Privatdetektivs zu erkundigen. Das „Konitzer Tagebl." meldet noch vom 4. d. Mts.: Die vom Bataillon hier aufgestellten Posten sind seit einigen Tagen bis auf den Hauptposten am Markte eingezogen worden. Herr Kriminalkommissar Wehn kehrt heute mit dem Nacht-D-Zuge nach Berlin zurück. Dem Militär sind nunmehr die scharfen Patronen wieder fortgenommen, nur der Posten führt noch solche.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Juli 1900.

— (Uebungsmannschaften.) Die zweite diesjährige Uebungsrate der Provinzial-Landwehr-Infanterie, welche seit dem 21. Juni zur Ableistung einer 14tägigen Landwehrübung aus den Landwehrbezirken Graudenz, Osterode und Marienburg beim Infanterieregiment von der Marwitz einberufen waren, gelangten gestern nach vollendeter Uebung wieder zur Entlassung in ihre Heimat. Es waren im ganzen etwa 20 Unteroffiziere und gegen 130 Mann einberufen. Wie wir hören, soll in diesem Jahre eine weitere Uebung dieser Kategorie nicht mehr abgehalten werden, wohl aber eine Uebung im kommenden Winter für die sogenannten Sachsengänger und die schifffahrttreibenden Mannschaften.

— (Bienenzucht.) Der westpreußische Provinzialverein für Bienenzucht hat in diesen Tagen einen Haftpflichtversicherungsvertrag gegen Schädigung durch Bienen mit der oberrheinischen Haftpflichtversicherungsgesellschaft zu Mannheim abgeschlossen. Der Gauverein Danzig hat aus 34 Zweigvereinen 5474 Völker, der Gauverein Marienburg aus 38 Zweigvereinen 5339 Völker versichert. Die anderen Zweigvereine können zu jeder Zeit nachversichern. Zu dem vorgestern in Dammfelde bei Marienburg begonnenen Hauptkursus für Bienenzucht hat das Provinzial-Schulkollegium zwei Seminarlehrer als Theilnehmer entsendet. Die Nebenkurse in Lulkau und Petersdorf sind beendet und hatten 12 bezw. 11 Theilnehmer. — Der Bienenzucht-Zweigverein Danzig hat Herrn Rittergutsbesitzer Hauptmann von Rümcker zu Kokoschken zum Ehrenmitglied ernannt. Letzterer hat die Auszeichnung angenommen.

— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat jetzt im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion zu Danzig der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno zu Culmsee die Genehmigung zur Herstellung und zum Betriebe der Kleinbahn von Melno nach Culmsee ertheilt. Die Kleinbahn beginnt am Bahnhofe Melno der Nebenbahn Graudenz-Jablonowo und führt über Kressau, Rehden, Sellnowo, Mgowo, Plusnitz, Orlowo, Wenzlau, Falkenstein, Dreilinden, Hermannsdorf, Bildschön nach dem Bahnhofe Culmsee der Bahn Marienburg-Thorn. Die Spurweite beträgt 1,435 Meter. Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens in zwei Jahren zur Vermeidung

einer Verzugsstrafe von 100 Mk. für jeden weiteren Tag erfolgen.

— (Gutsankäufe der Landbank in Berlin.) Die Landbank kaufte im Kreise Rosenberg das bisher dem Herrn Major a. D. v. Wernsdorff gehörige Rittergut Peterkau mit Vorwerk Sophienwalde in einer Gesammtgröße von etwa 4800 Morgen, sowie das bisher den Haase'schen Erben gehörige Rittergut Gr.-Falkenau mit Kl.-Falkenau in Größe von etwa 3164 Morgen, ferner im Kreise Kosten das dem Herrn Franz Braun gehörige Vorwerk Donatowo im Dorfe gleichen Namens. Der Geh. Kommerzienrath Frenzel-Berlin hat seine 8400 Morgen großen Güter Lindenwald, Kl.-Tonin und Falkenthal im Kreise Wirsitz für 1500000 Mark an die Landbank in Berlin verkauft. Frau Gutsbesitzer Guthke in Chabsko bei Mogilno hat ihr Gut an die Ansiedelungskommission für 305000 Mark verkauft.

— (Innungs-Versammlung.) Die Innung der vereinigten Böttcher-, Korb- und Stellmachermeister hielt am Montag Abend auf der Herberge der vereinigten Innungen das Sommerquartal ab. Es wurde ein Ausgelernter freigesprochen, und vier Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. Dem Freigesprochenen wurden mit guten Lehren für die Zukunft vom Obermeister Herrn Sieckmann die Gesellenpapiere ausgehändigt. Die inzwischen fertiggestellten gedruckten Statuten wurden an die Mitglieder vertheilt, der Kassirer zog die fälligen Quartalsbeiträge ein.

— (Das Janitzenfest) ist am Montag von den städtischen Körperschaften in dem elektrisch erleuchteten Parke von Weißhof, in dessen schattigen Gängen die Theilnehmer bei Konzertmusik mehrerer Kapellen unter lebhaftem und anregendem Meinungsaustausch lustwandelten, gefeiert worden. Bekanntlich ist dies Fest zur Förderung des guten Einvernehmens zwischen den städtischen Körperschaften seiner Zeit eingesetzt und später zum Wohl und Frommen unserer guten Stadt Thorn durch Bewilligung einer Summe in dem alljährlichen Etat nach Erschöpfung des ursprünglichen Fonds wieder ins Leben gerufen worden. Die Oekonomie des Artushofes hatte die Fürsorge für die Erfüllung der „leiblichen Bedürfnisse" übernommen. Der schöne Sommerabend hielt die Väter der Stadt lange beisammen und war für alle Theilnehmer nach anstrengender Arbeit im Dienste der Stadt eine Quelle der Erholung und Kräftigung für die zukünftigen Aufgaben.

— (Die Arbeiten zum Ausbau) eines stilgerechten gothischen Fensters im Süd-Ostende des südlichen Seitenschiffs der St. Johanniskirche sind jetzt im Gange. Die aus Kunststein gefertigten Theile des ganzen massiven Fenstergerippes sind angeliefert und werden von Maurern vom Außengerüst nur zusammengesetzt. Die Ausführung der Arbeiten ist Herrn Maurermeister Teufel übertragen.

— (Besitzwechsel.) Frau Wittwe Schnoegaß hat ihr in der Coppernikus- und Bäckerstraße belegenes Haus für 22000 Mk. an Herr Voigt aus Mocker verkauft.

— (Schwurgericht.) Die Geschworenen erachteten den Angeklagten Heise auf Grund der Beweisaufnahme des wissentlichen Meineides für überführt und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einem Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. Gleichzeitig wurde Heise für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Nach Verkündung des Urtheils gab der Obmann der Geschworenen bekannt, daß die Geschworenen sich sämmtlich bereit erklärt hätten, ein Gnadengesuch an Seine Majestät den Kaiser zu richten, damit die Zuchthausstrafe in eine Gefängnißstrafe umgewandelt werde. Bestimmend für diesen Entschluß sei der Umstand gewesen, daß der Angeklagte soeben erst das 18. Lebensjahr überschritten habe und daß er offenbar das Werkzeug anderer Personen gewesen sei. — In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, stand der Pferdehändler Leo Slowikowski aus Zaromin in Rußland, zur Zeit in Untersuchungshaft, unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung und der Zolldefraudation. Als Vertheidiger war dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Warda beigeordnet. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Am 15. Mai d. Js. führte der Angeklagte über das Nebenzollamt zu Gorzno 12 Pferde nach Preußen ein, um sie auf dem Pferdemarkte in Osterode zu verkaufen. Acht von den Pferden gehörten dem Angeklagten eigenthümlich, während vier einem anderen russischen Pferdehändler gehörten. Die Pferde waren bei der Einführung auf ihren Gesundheitszustand thierärztlich untersucht, näher beschrieben und vorschriftsmäßig plombirt worden. Für jedes der Pferde mußte Angeklagter auf dem Nebenzollamte in Gorzno einen Zoll von 20 Mark hinterlegen, welchen er zurückzuerhalten hatte, wenn er die Pferde nicht verkaufen und dieselben Thiere nach Rußland wieder zurückschaffen sollte. Von den eingeführten Pferden wurden vier verkauft und ein schwarzbrauner Wallach gegen einen gleichfarbigen Wallach eingetauscht. Dies letztere Thier und die nicht verkauften 7 Pferde führte Angeklagter wieder der Grenze zu. Um den Zoll für den eingetauschten Wallach zu erlangen, waren dem eingeführten Wallach die Plomben abgenommen und dem aus dem Tausch erhaltenen Wallach angelegt. Auf diese Weise sollte der Schein erweckt werden, als wenn das zurückgeführte Thier dasselbe wäre, welches eingeführt war. Der Schwindel wurde aber von den Zollbeamten entdeckt und Angeklagter festgenommen. Er bestritt im gestrigen Termin, sich schuldig gemacht zu haben und gab zu seiner Vertheidigung an, daß das eingetauschte Pferd nicht ihm, sondern einem anderen russischen Pferdehändler gehört habe. Er habe sich um jenes Pferd wenig gekümmert, ihm insbesondere nicht die Plomben angelegt. Er könne auch nicht sagen, wer dies gethan habe. Aus der Beweisaufnahme schöpften die Geschworenen genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten Slowikowski. Sie bejahten die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof den Slowikowski zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte, auf welche Strafe 1 Monat, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet wurde. Außerdem wurde dem Angeklagten eine Geldstrafe von 120 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle eine 12tägige Haftstrafe und ferner die Verpflichtung zum Ersatz des Werthes für das der Konfiskation entgangene Pferd mit 250 Mark auferlegt.

— (Fluchtversuch eines Gefangenen.) Während des Transports eines Gefangenen des Amtsgerichts über den eingefriedigten Hof nach dem Landgerichtsgebäude durch einen Gefangenwärter stieß am Sonnabend der erstere plötzlich auf dem Hofe seinen Begleiter zurück und verschwand im Landgerichtsgebäude in der Absicht, über den Flur auf die Straße zu entkommen. Der Gefangene wurde kurz vor der halboffenen Außenthür durch einen Bureaubeamten, der sich an der Verfolgung betheiligte, durch einen kräftigen Stoß zu Fall gebracht und von hinzukommenden Beamten wieder festgenommen.

Sport.

Pferderennen in Bromberg vom Sonntag den 1. Juli.
(Schluß.)

6. Brahe-Jagdrennen. Preis 650 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, 30 Mk. Einsatz, 20 Mk. Reugeld. Distanz ca. 3000 Meter. Für jede in den Jahren 1899 und 1900 in Summa gewonnenen 1000 Mk. 1 Kilogr. mehr. 12 Unterschriften, 3 liefen. Oberlt. Schmollers (F.-A. 53) br. W. „Türke" von Bandyt-Sally, 6j., 72 Kilogr., Bes., 1. Lt. v. Bartelebens (Hus. 2) br. St. „Puebla", 5j., $73\frac{1}{2}$ Kilogr., Lt. v. Puttkamer (Hus. 2), 2. Lt. v. Niemojewskis (Kür. 5) br. W. „Blitz", 76 Kilogr., Lt. v. Madejski (Kür. 5), 3. Leicht mit 3 Längen gewonnen, 5 Längen zurück der Dritte. „Blitz" führte bis zur Mitte der Bahn, dann rückte „Puebla" auf und führte bis zur Einlaufshürde, wo „Türke" leicht vorrückte.

7. Damenpreis. Ehrenpreise. Offen für Chargenpferde des Grenadier-Regiments zu Pferde und Dienstpferde der Artillerie-Regimenter 17 und 53. Eigene Pferde ausgeschlossen. Distanz ca. 2500 Meter. Jagdrennen. Einsatz 5 Mk., Reugeld doppelt. 7 Unterschriften, 5 liefen. Lt. Hertz' (F.-A. 17) br. W. „Orkan", $77\frac{1}{2}$ Kilogr., Bes., 1. Lt. v. Kalkreuths (Gren. z. Pf.) br. W. „Scharnhorst", 75 Kilogr., Lt. d. Res. v. Falkenhahn, 2. Lt. v. Weihers (Gren. z. Pf.) F.-St. „Vernunft", 74 Kilogr., Bes., 3. Oberlt. v. Herwarths (Gren. z. Pf.) Sch.-W. „Sendbote", 75 Kilogr., Bes., 4. Scharfer Endkampf. Dritter 2 Längen zurück, „Orkan" führte.

8. Jagdschützer Jagdrennen. Staatspreis 1500 Mark. Herrenreiten für 4jährige und ältere inländische Hengste und Stuten. 50 Mk. Einsatz, 20 Mk. Reugeld. Für jedes seit dem 1. Januar 1899 gewonnene Rennen akkumulativ, jedoch nur bis 10 Kilogr. mehr. Distanz ca. 3500 Meter. 7 Unterschriften, 2 liefen. Hrn. v. Lieres F.-H. „Anglomane" von Satiety-Aurora, 4j., 67 Kilogr., Lt. v. Waldau, 1. Lt. Graf Königsmarcks (L.-G.-H.) br. H. „Pfadfinder", 5j., 77 Kilogr., Bes., 2. „Anglomane" sicher gewonnen. „Pfadfinder" 2. „Wickelkind" ließ eine Wendeflagge aus und wurde deshalb distanzirt. Werth: 1500, 180.

9. Bromberger Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben vom 1. Bromberger Luxuspferdemarkte, im Werthe von 500 Mk. dem siegenden Reiter und 1500 Mk., davon 1000 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 200 Mk. dem dritten Pferde. Für Pferde aller Länder, 40 Mk. Einsatz, 20 Mk. Reugeld. Für jedes in den Jahren 1899 und 1900 gewonnene Rennen im Werthe von mindestens 2000 Mk. 1 Kilogr., von mindestens 3000 Mk. $2\frac{1}{2}$ Kilogr. extra. Distanz ca. 4000 Meter. 10 Unterschriften, 2 liefen. Hrn. K. v. Tepper-Laskis „Flieder", 5j., $73\frac{1}{2}$ Kilogr., Lt. Graf Königsmarck, 1. Lt. v. Puttkamers (Hus. 2) br. St. „Kassurah", $75\frac{1}{2}$ Kilogr., Bes., 2. „Flieder" siegte wie er wollte. Werth: 1120, 420.

Mannigfaltiges.

(Das Konkursverfahren) über das Vermögen des Geh. Ober-Regierungsraths a. D. Frhrn. Eduard v. Broich in Berlin mußte infolge des Mangels einer auch nur die Kosten deckenden Masse, nachdem trotz Aufforderung ein Geldbetrag nicht vorgeschossen worden, eingestellt werden.

(Schwere Gewitter und Wolkenbrüche) haben Kassel, Waldau, Volmarshausen und Wellerode heimgesucht; viel Vieh ist fortgetrieben, die Ernte vernichtet worden. In Wellerode ist ein Mann in den Fluten ertrunken. Der Verkehr in der Stadt ist durch Ueberschwemmung gehemmt.

(Unter dem Verdacht schwerer Brandstiftung) in der eigenen Fabrik wurde der hochangesehene Fabrikbesitzer Werner in Werdau bei Zwickau mit seiner gesammten Familie verhaftet.

(Ein Lustmord) wurde am Montag in der Nähe von Köln auf dem Wege nach Frimmersdorf an einem circa 25jährigen Mädchen verübt. Das bedauernswerthe Wesen wurde, nachdem es vergewaltigt worden war, durch vier Revolverschüsse, von denen drei den Kopf trafen, getödtet; von dem Thäter hat man bisher keine Spur.

(Vermißt) werden vier Wiener Touristen, welche am Sonnabend den Dachstein bestiegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie abgestürzt.

(Die Schiffskatastrophe in Hoboken.) Nach den bisherigen Feststellungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach „Saale" und „Bremen" nach Beseitigung der Beschädigungen wieder in Dienst gestellt werden können, dagegen wird „Main" für verloren angesehen. Kapitän Mirow von der „Saale" fand den Heldentod auf seinem Posten auf der Dampferbrücke. — Bösmanns Telegraphen-Bureau theilt Aeußerungen eines Verwaltungsmitgliedes des „Norddeutschen Lloyd" mit, wonach der Schaden nach dem Kursfall der Aktien des Norddeutschen Lloyd zu urtheilen bedeutend überschätzt werde. Der auf den „Lloyd" entfallende Schaden von etwa 5 Millionen Mark werde durch die höheren Erträgnisse dieses Geschäftsjahres gedeckt werden können, ohne daß die Aktionäre eine Kürzung der Dividende zu erwarten hätten. — Der „Voss. Ztg." wird aus durchaus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß der Gesammtverlust an Menschen sich auf 320 Todte und Vermißte beziffert. Vom Mittwoch meldet Bösmanns Telegr.-Bureau: Die von der Direktion des „Nordd. Lloyd" zusammengestellte Liste über die bei der Brandkatastrophe in Hoboken vermißten, geretteten und im Hospital befindlichen Personen der Besatzung der Dampfer „Bremen", „Saale" und „Main" weist folgende Zahlen auf: Vom Dampfer „Bremen": gerettet 173, im Hospital 12, vermißt 12 Personen. Vom Dampfer „Saale": gerettet 133, im Hospital 30, vermißt 109 Personen. Vom Dampfer „Main": gerettet 107, im Hospital 8, vermißt 44 Personen. Von der Besatzung des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" ist, soweit bekannt, niemand verunglückt.

(Der alte brandenburgische Fahnenspruch): „Vertrau' auf Gott, Dich tapfer wehr', darin besteht Dein Ruhm und Ehr'! Denn wer's auf Gott herzhaftig wagt, wird nimmer aus dem Feld gejagt", den der Kaiser in seiner Ansprache in Wilhelmshaven den nach China hinausziehenden beiden Seebataillonen mit auf den Weg gab, ist einer der sieben alten Standarten des kurfürstlichen Regiments Hennigs von Treffenfeld entnommen, welche vor mehreren Jahren in der Kirche zu Könnigde gefunden wurden und auf Befehl des Kaisers der Fahnensammlung des Berliner Zeughauses einverleibt sind. Dieselbe Inschrift mit den obigen Worten befindet sich, soviel erinnerlich ist, auf der Klinge des Säbels, den der Kaiser dem Kronprinzen bei Vollendung seines zehnten Lebensjahres zum Geschenk gemacht hat. Auch sind dieseben Worte auf der Klinge eines Ehrensäbels enthalten, welchen der vorstorbene Reichskanzler Graf v. Caprivi vom Kaiser erhielt.

(Der Kronprinz als Pathe.) Kronprinz Wilhelm hat die Pathenstelle bei dem am 6. Mai d. Js. (des Kronprinzen Geburtstage) geborenen Sohne des Lehrers Middelhauve in Hörne (Westfalen) angenommen und gestattet, daß sein Name im Kirchenbuche zur Eintragung gelange. Dem Schreiben, welches den Eltern des kleinen Weltbürgers aus dem kronprinzlichen Kabinet zuging, war ein ansehnliches Geldgeschenk beigefügt. Es ist dies das erste Mal, daß der deutsche Thronfolger eine Pathenstelle übernimmt.

(Geschenk des Kaisers an den König von Portugal.) Vier Schimmelhengste (6jährige Trakehner) trafen am Dienstag aus dem Marstall in Berlin in Hamburg ein. Die Pferde gehen mit dem Dampfer „Portugal" nach Lissabon, um dort dem König von Portugal als Geschenk des Kaisers überbracht zu werden.

(In der Sommerfrische.) „Nun, Frau Wirthin, ist die nervöse Stadtdame bei Ihnen gesund geworden?" — „Das schon — aber vorher hat sie uns alle nervös gemacht!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Mittwoch den 4. Juli 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750 Gr. 158 Mk., inländ. bunt 747—753 Gr. 150—154 Mk., inländ. roth 766 Gr. 152 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito grobkörnig 717 bis 738 Gr. 104 Mk., transito feinkörnig 702 bis 750 Mk., Gr. 98—99 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 603—627 Gr. 106—110 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 85—93 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,20 Mk., Roggen- 4,75 Mk.

Hamburg, 4. Juli. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,5?. Wetter: bewölkt.

Berlin, 4. Juli. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 348 Rinder, 2373 Kälber, 3233 Schafe, 8031 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 68; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64; 3. geringe Saugkälber 50 bis 55; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 37 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; 2. ältere Masthammel 56 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 55; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 49 bis 50 Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 47—48; 4. gering entwickelte 45—46; 5. Sauen 43 bis 44 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 90 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief matt und schleppend. Von den Schafen wurden etwa 800 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

6. Juli: Sonn.-Aufgang 3.47 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.21 Uhr.
Mond-Aufgang 2.19 Uhr.
Mond-Unterg. 11.40 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.